



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

113 (7.3.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151586)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Interaten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 113.

Mannheim, Donnerstag, 7. März 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 16 Seiten.

Vor der Präsidentenwahl.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 6. März.

Nun ist die Schonzeit, die mit diesem Präsidium auf vier Wochen dem Reichstag gewährt ward, zu Ende: Am Freitag soll der Reichstag, der uns vom Februar her noch in allen Gliedern liegt, sich erneuen. Daß es eine Schonzeit war, wird ernstlich wohl kaum bezweifelt werden; eine zudem höchst angenehme, die wenigstens des Parlamentes ewig gleichgestellter Uhr ihren Lauf garantierte. Angesichts dieses Umstandes, angesichts der garnicht zu bestreitenden Tatsache, daß es bisher eigentlich ganz gut gegangen ist und der weiteren, daß die Neuwahl von unendlichen Schwierigkeiten umwittert ist, wäre man schier geneigt zu erörtern, ob man nicht lieber alles beim alten lassen sollte. Leider ist dieser Ausweg durch allerhand ungeschickte Hände, durch höchst unbedachte dazu, und verschüttet worden. Seit die „Tägliche Rundschau“ auf ihrem Ager die Ausgrabung aus einer Rede des Herrn Scheidemann fand, wollte, sofort er wirklich dazu bereit wäre, kein Nationalliberaler mehr riskieren, dem dargelegten ersten Vizepräsidenten seine Stimme zu geben. Seit wir dazu die wenig erquicklichen Auseinandersetzungen mit Herrn Bebel erleben, bei denen — entschieden gegen den ursprünglichen Sinn der unverbrüchlichen interfraktionellen Besprechungen — dem macrobogen Fanatismus zu Liebe die Sache so gedreht wurde, als hätten die Herren Bebel und Haie wienersch gesprochen, die Nationalliberalen nur „gezogen“, wird man von diesen nicht einmal mehr verlangen dürfen, daß sie selbst einem weniger durch Monarchenhaf belästigten Genossen ihre Stimme geben. Diese Dinge also sind vorüber, und auch wer für seine Person dem Sozialdemokraten vorurteilsfrei gegenübersteht, wird doch am Ende die Frage aufwerfen dürfen: wie kommen die bürgerlichen Parteien dazu den Sozen ein Präsidium zu bewilligen, eine Ausnahmestellung vor allen anderen Gruppen? Denn schließlich hat in seinem Aufsatz in der „Nationalliberalen Correspondenz“ der Abgeordnete Krause recht: die Meldung beim Kaiser ist kein hoffliches Vergehn; das ist ein politischer Akt, den das Präsidium als solches zu vollziehen hat, wie es ihm überhaupt zukommt, die Beziehungen zwischen dem Reichstag und der monarchischen Spitze des Reiches zu regeln.

Leider hat Herr Krause, der ein sehr schaffsinntiger Jurist und auch als Politiker ein überaus klarer Kopf ist, keinen Anhalt gegeben, wie die Krise nun eigentlich zu lösen wäre. Das ist in dem Moment, wo wir dieses schreiben — also 48 Stunden vor der Wahl —, auch denen, die die nächsten dazu wären, unbekannt. Die Vertreter der Nationalliberalen haben mit allen bürgerlichen Parteien verhandelt. Sehr eifrig auch mit den Konservativen; viel mehr ist aber auch dabei nicht herausgekommen. Nur soviel ist sicher, daß der Gedanke einen

vierten Präsidenten zu schaffen, inzwischen endgültig aufgegeben worden ist. Die Hauptschwierigkeit liegt ja entschieden darin, daß es in diesem Reichstage keine sichere, aber jeden Zweifel erhabene Mehrheit gibt. Daß die durch den bekannten Mittelgang getrennten Häften so ziemlich gleich stark sind. Unter diesen Umständen könnte nach unserem Gefühl — und wir wissen, daß ähnliche Erwägungen auch in parlamentarischen Kreisen angestellt werden — eine Lösung nur auf der Basis erfolgen, daß man die erste Stelle im Präsidium gleichzeitig der Summe der beiden anderen. Mit anderen Worten: daß man, wenn ein Zentrumsmann Präsident würde, ihm einen Nationalliberalen und einen Fortschrittlichen zu Gefährten setzte, oder — falls Herr Rümpf auf seinem Platz bliebe, oder ein Nationalliberaler ihn ablöste — die beiden anderen Stellen dann unter Zentrum und Konservative ausstellte. Über gegen diese Lösung, die, wie wir glauben möchten, in nationalliberalen Kreisen manchen Befürworter findet, hat gestern schon die „Neuzeitung“ Einspruch erhoben und es ist nicht eben angenehm, daß die konservative Fraktionsführung, die gestern abend getagt hat, anders entschieden haben sollte. Neuerdings gilt von einer dieser Eventualitäten der schöne Spruch: jacet anguis in herba. Wer bürgt denn dafür, daß die Konservativen, wenn ein Nationalliberaler zum ersten Präsidenten gewählt wird, ihm nicht flugs voll Tüde als zweiten Chargierten einen Sozen an die Seite setzen lassen und jenen so zwingen die Rücktrittszeremonie vom Februar zu wiederholen? Item: ohne vorherige Abmachungen ist auf einen glatten und ordnungsmäßigen Verlauf dieser Dinge kaum zu rechnen. Daß es aber zu solchen Abmachungen kommen könnte und kommen wird, dafür fehlt — wenigstens im Moment — noch jeder Anhalt. Alles ist noch im Fluß; es kann so kommen, aber auch ganz anders. Und es kann leicht geschehen, daß das derzeitige Präsidium uns erhalten bleibt. Ueber Jahr und Tag aber werden wir wohl alle über diese Komödie der Freunzen lächeln. Es gibt wirklich ernstere Dinge, die in diesen Zeitläuften von uns Deutschen zu betreiben wären.

Der „Frankf. Zig.“ wird zur Frage des Reichstagspräsidiums aus Berlin gemeldet:

Berlin, 6. März. Ueber die endgültige Wahl des Präsidenten im Reichstage, die übermorgen stattfindet, finden sich Mitteilungen und Betrachtungen in verschiedenen Parteiblättern, die aber im Grunde alle darauf hinauslaufen, daß man über den Ausgang nichts wisse. Das stimmt auch, weil bis jetzt eine Vereinbarung zwischen Parteien der Linken und der Rechten nicht zustande gekommen ist, und weil namentlich bisher weder das Zentrum noch die Konservativen auf die ihnen nahegelegte Lösung, zum Präsidenten einen Nationalliberalen zu wählen, worauf dann die Vizepräsidenten dem Zentrum und der Rechten entnommen werden würden, eingegangen sind. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß es noch zu einer solchen Abmachung kommen wird. Wapens einer solchen würde dann am Freitag die Wahl des Präsidenten sich ähnlich wie bei der ersten Wahl am 9. Februar in einer Messung der Kräfte zwischen rechts und links abspielen. Ergibt sich dann wieder eine Mehrheit auf der Linken, so würde Herr Rümpf gewählt werden; denn man nimmt bis-

her an, daß für ihn wieder die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten stimmen würden. Daß ein Sozialdemokrat als Vizepräsident gewählt würde, also Herr Scheidemann zum ersten, gilt für ausgeschlossen, weil er die nationalliberalen Stimmen nicht mehr oder doch nicht in genügender Anzahl erhalten wird. Das wahrscheinliche ist dann, daß die beiden Vizepräsidenten auf die Rechte entfallen, wobei aber fraglich ist, ob sie annehmen. Sollte sich, was ja möglich ist, bei der Wahl des Präsidenten eine Mehrheit für Sozen ergeben, so würden auch die beiden Vizepräsidenten aus der Rechten genommen werden müssen. Die Signatur ist jedenfalls eine Messung der Kräfte zwischen rechts und links. Mehr läßt sich nicht sagen und wer vorsichtig ist, wird hinzuzufügen, Überraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Das neue Patentgesetz.

Die Erwägungen, das Patentgesetz vom April 1891 einer umfassenden Aenderung zu unterziehen, schweben nun schon seit sechs Jahren. Im Jahre 1909 hat der Reichstag einem Antrage des Abg. Lattmann und Genossen entsprechend eine Entschließung angenommen, die den Reichskanzler ersucht, bei der bevorstehenden Reform des Patentgesetzes in daselbe Bestimmungen aufzunehmen, durch die die Erfindungen der technischen Angestellten und Arbeiter diesen in geistiger und materieller Beziehung mehr als bisher geschützt werden. Nun hat Staatssekretär Delbrück im Reichstage erklärt, er hoffe demnächst in der Lage zu sein, den Entwurf über das neue Patentgesetz vorzulegen. Ueber einige wichtige Aenderungen gegenüber dem bestehenden Patentrecht, die der neue Entwurf bringt, wird der „Täg. Rundschau“ von eingeweihter Seite mitgeteilt:

Der Anteil der Angestellten an ihren Erfindungen ist die wichtigste und schwierigste Frage, die ihrer Lösung entgegengebracht werden soll. Die heutige gesetzliche Lage ist derart, daß der Unternehmer ein Recht auf die Erfindung hat, die der Angestellte in seinem Betriebe gemacht hat, vorausgesetzt, daß die Erfindung im Rahmen derjenigen Aufgaben liegt, die dem Angestellten vermöge seiner Dienststellung zugewiesen sind. Das Bestreben der Angestellten geht nun dahin, daß diese Bestimmungen in der Richtung abgeändert wird, daß sie in geistiger und pekuniärer Beziehung an ihrer Erfindung Anteil haben. Die Frage ist außerordentlich schwierig, denn die maßgebenden Stellen müssen, wenn sie auch geneigt sind, den Angestellten gewisse Zugeständnisse zu machen, doch eingehend prüfen, wie weit man gehen kann, ohne die berechtigten Interessen der Unternehmer zu verletzen. Die Frage wird dadurch besonders verwickelt, da in den großen Betrieben die Erfindung und ihre Ausführung in den meisten Fällen auf mehrere Personen zurückzuführen sind und es daher sehr schwer ist, den Anteil des einzelnen genau abzugrenzen.

Schon in der Novelle zum Patentgesetz, die im Juni 1911 erlassen wurde, ist der sogenannte Ausführungszwang aufgehoben und durch den Lizenzzwang ersetzt worden. Der Lizenzzwang schreibt vor, daß, wenn es im öffentlichen Interesse geboten erscheint, der Patentinhaber sich die Mitbenutzung seines Patents gefallen lassen muß. Eine Zurücknahme des Patents

Genilleton.

Ein lustiges ABC für Musiker und Musikliebhaber aus dem Jahre 1841.

Mitgeteilt und erläutert von Dr. H. W. Engelmann.

(Schluß.)

Die Unterscheidung „Musik“ ist vielleicht ein Pleonasmus, unter dem sich ein wichtiger musikalischer Kopf vor nunmehr sechzig Jahren verborgen hat. Oder gab es einen Meister dieses Namens? Seine hiebieren und gemüthlich-humorvollen Aphorismen sind es wert, wieder ans Licht gezogen zu werden, aus zwei triftigen Gründen. Erstens verdienen sie es um ihrer Witz willen; sie haben noch heute in ihrer satirischen Beobachtung fast durchweg volle Gültigkeit, und zweitens lassen sich an ihrer Hand ganz bemerkenswerte musikalisch-geschichtliche Einzelheiten erläutern.

Wie stark gegen die italienische Oper in Worten gesprochen wurde in diesen fünfzig Jahren, das beweisen Say 1 und 2. Im gleichen Zeitschriftenbande, S. 101, lesen wir ein Axiom dazu. Es heißt so: „Rossini, Bellini ist in Bologna durchgefallen. Man fand die Musik zu leicht! In einem solchen Urtheile gehören Gelehrte!“ Das sagt genug. Von Donizetti spricht man halb darauf in den nächsten Heften als von einem „musikalischen Zuckerfabrikanten“, der seine Herrschaft selbst in Italien verloren hat. Seine Oper „Tanzi“ fiel in Vicenza durch, sein „Agodi Barigot“ ward in Ferrara buchstäblich ausgepöflet. Eine heftige Spätkritik führt der Herausgeber der Blätter hinzu: „Spöttisch wären wohl die Deutschen nicht!“ Gerade die letzte Bemerkung zeigt recht deutlich den Geschmack des breiten Volkes. Die Deutschen liebten ihre ital. Oper noch allzusehr, als daß sie es ge-

wagt hätten, bei einer Renaissierung eines solchen. Meßwerkles ihr abschließendes Urtheil durch Weisen abzugeben. Kein Wunder, daß es so lange dauerte, bis sich die Kunst eines Richard Wagner selbst in seinem Heimatlande Bahn brach. Von Spontini schreibt das Völken ebenfalls auf dieser Seite: „Spontini, dessen Stern in Berlin unterzugehen scheint, erlebte sogar den Triumph, daß bald ein Verein besteht, der sich die Aufgabe gestellt hat, in wöchentlichen Zusammenkünften nur Chöre aus Spontinischen Opern zu singen. Der Komponist soll diesen Verein in einer Zuschrift den edelsten aller Musikvereine genannt haben. Sehr beschämend!“ Wie man sieht, gab es noch ehrliche Jungen, solchen besonnenen Ueberlegungen zu Liebe zu gehen. Die Berliner Spontinikommune hat jedenfalls zum Glück bei der Beschränkung ihres Materials nicht allzulange bestanden. Say 3 behandelt die Laune der ausübenden Künstler, die damals waren, wie sie bis heute geblieben. Launen sind namentlich auch das Umhosen des Programmes im letzten Augenblick. Ohne mündliche Anzeige wird irgend ein beliebiges anderes Stück gesungen oder gespielt, wie es gerade die Laune will. Das Publikum mag dann sehen, ob es merkt, was vorgeht, ob es weiß, was gespielt wurde. Die Erziehung zum musikalischen Verstandnis wird dabei mit Häfen getreten.

Der Verfasser scheint ein besonderer Freund der Sänger und Sängerinnen zu sein, denn neun Sätze widmet er ihnen. Besonders hervorzuheben ist die Klage über die Abnahme der eigentlichen Gelangenschaft (Say 4 und 5), ein Klagegedicht, das auch heute immer noch gesungen wird an allen Orten. In jener Zeit fehlte es an Sängern meistern (Say 2); obwohl das Overnool auch damals immer neuen Nachwuchs aufwies (Say 3), so fand man wenig gute Sänger darunter: ganz wie heute. Say 14 gibt ein deutliches Bild der Tatsache, daß auch damals noch viel und oft Zwischenaktmusik gemacht wurde. Zum Glück hat man damit gründlich aufgeräumt. Höchstens in Bouertheatern, bei den

Schülerleern oder Lehrerleern bekommt man noch Einlagen im volkstümlichen Sinne auf Streich- oder Schlagzither zu hören, die dort in den Rahmen des Volkstheaters durchaus hineinpassen. Wenn Schauspielmasken nicht ganz hervorragende Arbeit zeigen und sich genau an den Hauptinhalt halten, wirken sie ablenkend und zerstreut.

Nach vor 70 Jahren scheinen dem Sage 23 noch die Konzerte schlecht besucht gewesen zu sein. War die Hofkapelle der Aufführungen schon im Schwange? Wie es im Konzertleben in den fünfziger Jahren ausah, das kann man beim Durchblättern der vier Bände dieser Zeitschrift genau verfolgen. Gerade in diesen Jahren erblühten die Miltantvereinigungen, die ebenfalls thätige Solisten engagierten, eine Tatsache, die die eigentlichen Soloabende von andern Kollegen zum mindesten finanziell erschwerten.

Der Say 30 rechtfertigt in satirischer Weise das Erscheinen der Overtüre am Ende eines Konzertes. Schon damals tauchen die ästhetischen Bedenken über solche unnütze Willkürlichkeiten auf. Noch heute ist diese Unart nicht verschwunden. Ein Vorspiel, eine Overtüre, das Einleitungsstück zu einem dramatischen Werke soll eigentlich gar nicht in den Konzertsaal. Ausnahmen machen da nur die sogenannten Programm-Overtüren, die einen musikalisch-poetischen Grundgedanken in die Form der Overtüre gießen, so vor allem, die einschlägigen Overtüren Mendelssohns, die großen Overtüren Wagners, die „Haut“, die „König Engie“, die „Bolonia“, und die „Christoph Columbus-Overtüre“, um nur einige bekanntere dieser Gattung zu erwähnen. Ein Kapellmeister von gutem Geschmac soll auch in dieser Programmzusammenstellung korrekt und empfindlich sein. Wenn solche Verirrungen selbst in einem Leipziger Gewandhause vorkommen, so sind sie damit noch lange nicht sanktioniert.

Der Say 24 hat es mit Voglers System zu tun. Vogler, ein ausgezeichneter Flötist und bekannter Musiklehrer (1777—1846) hatte sich seinen Namen hauptsächlich durch die Erfindung des

Ist nur zulässig, wenn die Ausführung des Patents ausschließlich außerhalb Deutschlands erfolgt. Diese Bestimmungen sind auch in den neuen Entwurf übernommen worden. Deutschland ist mit seinem Verzicht auf den Ausführungszwang den übrigen Kulturländern vorangegangen und hat auch schon mit der Schweiz und Italien entsprechende Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen. Die anderen Staaten weigern sich bisher, ähnliche Verträge abzuschließen, da sie die überragende deutsche Produktivität fürchten. Insbesondere England hat in seinem Patentgesetz eine ausschließlich gegen Deutschland gerichtete Bestimmung, die von dem Inhaber eines englischen Patents verlangt, daß er es innerhalb 3 Jahren in England fabrikmäßig ausnützt, da er sonst seines Rechts verlustig gehe. Dieser Schlag war gegen die deutsche chemische Industrie gerichtet, die seit Bestehen dieses Gesetzes gezwungen ist, in England zu fabrizieren. Allerdings enthält auch das deutsche Gesetz eine Retorsionsbestimmung, doch ist von ihr bisher kein Gebrauch gemacht worden.

Endlich enthält das neue Gesetz eine Aenderung der Patentgebühren in der Richtung, daß in den ersten Jahren der Geltungsdauer die Gebühr nicht so stark ansteigt wie nach dem geltenden Gesetz.

Deutsches Reich.

Die Wehrevorlage und ihre Deckung. Zu diesem Thema läßt sich die „Magdeb. Zig.“ u. a. aus Berlin schreiben: Das Geheimnis der Militärvorlage ist besser gehütet worden. Es scheint aber, daß tatsächlich, wie wir schon vor Wochen mitgeteilt haben, zwei neue Armeekorps, das eine für den Osten, das andere für den Westen, geschaffen werden sollen. Sicher dürfte nun sein, daß die Kosten der Militärvorlage die der Marinevorlage erheblich übersteigen. Alles in allem wird der Mehraufwand reichlich 100 Millionen Mark betragen. Dagegen ist mit dem Postenspiel der Deckungsmöglichkeiten immer noch kein Ende abzusehen. Auch die Regierung weiß noch nicht, was sie will, und hat zum Samstag die Finanzminister und leitenden Staatsminister der Einzelstaaten zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen, in der die Entscheidung fallen wird. Innerhalb wird man gut tun, daran festzuhalten, daß der Gedanke einer Erbanfallsteuer noch nicht endgültig aufgegeben ist; denn die verschiedenen Monopole, die man trotz amtlicher Dementis noch bis in die jüngsten Tage hinein durchprobiert hat, werden kaum ergiebig genug sein, um die Kosten der beiden Wehrevorlagen zu decken.

Chinas Bedeutung für den deutschen Export. In einer Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin wurde auf die zukünftige Bedeutung Chinas für den deutschen Export hingewiesen, nachdem sich die Chinesen in ihrer Lebensführung nach dem Siege der Revolution mehr und mehr zu europäischeren geüben. Es wurde als notwendig bezeichnet, daß die deutschen Interessentenkreise auf die neu entstehenden Absatzmöglichkeiten rasch und umfassend durch unseren Regierungsvertreter in China aufmerksam gemacht werden. Ein einziger Handelsfachverständiger, der jetzt in Schanghai seinen Sitz habe, genüge dafür nicht. Es wurde in der Debatte darauf hingewiesen, daß die schweizerische Regierung in einem Nachtrag zum Tarif für 1912 für die Errichtung einer schweizerischen Handelsagentur in Schanghai, die im Laufe dieses Jahres eröffnet werden soll, 35.000 Francs bewilligt habe. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin beschlossen, die Reichsregierung um Entsendung eines zweiten Handelsfachverständigen zu bitten, dessen Arbeitsgebiet Südchina sein dürfte, während derjenige in Schanghai hauptsächlich die nordchinesischen Wirtschaftsbedürfnisse zu studieren haben würde.

Das Direktorium des Hansa-Bundes trat vorgestern abend unter Vorsitz seines Präsidenten Dr. Nießer zu einer Sitzung zusammen. Geheimrat Dr. Nießer berichtete über die Erfolge des Hansa-Bundes bei den Wahlen, worauf einige wichtige Grundlinien der vom Hansa-Bund einzuschlagenden Wirtschaftspolitik festgesetzt wurden. Der vom Geschäftsführer des Hansa-Bundes, Professor Dr. Meefeld erstattete Geschäftsbericht genährte besonders nach der Richtung der Organisation erfreuliche Aussichten. Zur Zeit beträgt die Zahl der Freigeporeine des Hansa-Bundes im ganzen 717 und hat im Berichtsjahr um 63 zugenommen. 101 große wirtschaftliche Verbände der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der Angestellten sind im Berichtsjahr dem Hansa-Bund neu beigetreten, so daß die Zahl der angeschlossenen Vereine jetzt 788 beträgt. Im Anschluß daran erstattete Reichstagsabg. Direktor Roland-Lüde den

Finanzbericht, der eine überaus befriedigende Entwicklung ergab. Das Direktorium beschäftigte sich dann mit den schwebenden wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen und faßte u. a. auch Beschluß über den Termin der demnächstigen Einberufung des Gesamtschiffes.

Eine neue Anzeige gegen Pfarrer Traub. Daß bei der Dürftigkeit des vorliegenden Anlagematerials eine Verurteilung Traubs unmöglich ist, begannen auch nun die Orthodoxen einzusehen. Sie fürchten wenigstens, daß das Breslauer Konsistorium doch zu einer Freisprechung Traubs kommen könnte. Daher haben sie schon jetzt für diesen Fall vorgesorgt. Wie verlautet, hat sich in Dortmund vor kurzem ein einzelnes Gemeindeglied hingeseht und Traub bei dem Evangelischen Oberkirchenrat wegen seiner Lehre angezeigt. Können die Orthodoxen ihr Ziel mittels des Disziplinarverfahrens nicht erreichen, so hoffen sie mit dem Irlehreverfahren mehr Glück zu haben.

Badische Politik.

6. Bretten, 6. März. Für die bevorstehenden Gemeindevahlen werden die Nationalliberalen und die Jungliberalen mit der Fortschrittlichen Volkspartei gemeinsame Listen aufstellen. Man hat sonach mit drei Listen zu rechnen, einer vereinigten liberalen, einer sozialdemokratischen und einer Liste der Bürgervereinigung in welcher sich Bauernbündler, Konservative und Zentrum zusammenschließen dürften.

Deutscher Ostmarken-Verein.

Die heilige Ortsgruppe des deutschen Ostmarkenvereins veranlaßte gestern Abend im hinteren Saale des Gold-„Germania“ einen gütlichen Vortragsabend, an dem Herr Generalmajor v. v. Paezenst und Lenzen über die großpolnische Verbearbeitung in Oberschlesien sprach. Herr Direktor Dr. Blum, der den Abend mit kurzen Worten der Begrüßung eröffnete, wies zunächst auf den letzten Vortragsabend hin, an dem die deutsche Frage und das Ansehenswert in den Provinzen Polen und Schlesien behandelt wurde. Der heutige Vortrag solle den Kampf des Ostmarkenvereins gegen das Polenium in Oberschlesien und vor Augen führen. Der Vorsitzende räumte dem Referenten große Autorität auf diesem Gebiete nach, umso mehr, als Schlesien sein Stammland ist. Herr v. Paezenst legt in seinem Vortrage zunächst die Entstehung der Polenfrage in Oberschlesien dar. In längeren Ausführungen gibt er ein anschauliches Bild der historischen Entwicklung bis zu den heute herrschenden Verhältnissen. Heute sei die Polenfrage keine Frage lediglich des Königreiches Preußen, sondern sie habe sich zu einer deutschen Frage ausgewachsen. Seit 1894 ist die Polenfrage in ihrer heutigen Gestalt in den einzelnen Kreis der politischen Erörterung gekommen. Die Beweiskführung, daß die Polen auf Oberschlesien kein Recht besitzen, ist eine vollständige und bedarf keiner weiteren Ergänzung. Schließen, so bekräftigt der Redner, war und wird preussisch bleiben. Er schildert dann die sachlichen Verhältnisse Oberschlesiens mit seinen wirtschaftlichen Werten. In der wirtschaftlichen Bedeutung Oberschlesiens rangiert sein Bergbau an erster Stelle, den schon Friedrich der Große eingestrichelt hat. Weiter beleuchtet der Vortragende die rege industrielle Entwicklung Oberschlesiens unter deutschem Regime. Dann kam der Referent auf das eigentliche Thema, die großpolnische Verbearbeitung zu sprechen und zeigte hier, mit welchem Heftigkeit die großpolnische Agitation ihre nationalpolitischen Tendenzen verfolgt. Der Nationalitätenkampf zwischen Polen- und Deutschstum spielt heute in alle Verhältnisse hinein, von der Schule bis in das Familienleben. Bei allen Gelegenheiten wird der Pole gegen das Deutschstum aufgestellt. Immer wieder drängt sich die Tendenz hervor: Wir wollen wieder ein Polenreich haben! Charakteristisch für die Art der großpolnischen Agitation sind die Postkarten mit antikdeutschen Illustrationen, von denen einige Exemplare in der Versammlung herumgereicht wurden. Eine große Rolle spielt in der polnischen Propaganda die Nationalfrage. Die Polen weigern sich im Verkehr mit den deutschen Behörden ostentativ, die deutsche Sprache anzuwenden. Nur wenn es zur Erlangung von Polizeibehörden bei gerichtlichen Anlässen aus Fehlen geht, heißt sich bei den Polen die deutsche Sprachkenntnis ein. Vom Staate ist es eine Pflicht, daß er den Klüßeln seiner Bürger Gelegenheiten gibt, die geübte Sprache zu erlernen und daß sie innerhalb der deutschen Grenzen die deutsche Sprache, selbst katholische Geistliche, die sonst bei den Polen in großer Achtung stehen, verlassen, wenn sie sich unterziehen sollen, deutschen Religionsunterricht zu erteilen. In Ungnade. Nachdem nach der Vortragende die Bedeutung der politischen Presse, aus der er verdienstliche Stellen verleiht, als Kampfmittel gekennzeichnet hat, wendet er sich dem polnischen Vereinstum zu, in dem die großpolnischen Bestrebungen besonders stark zum Ausdruck kommen. Die Seele des polnischen Vereinstums sind die Solowizer. Alles was den Großpolen nicht in den Kram paßt, wird dem Dalassimus zugeführt. Herr v. Paezenst unterläßt dann noch die Frage, wie die deutsche Regierung sich zu der Polenfrage stellt und betont dann zum Schluß, daß der Ostmarkenverein nur aufführend wirken sollte. Er erläuterte dann nochmals, daß es notwendig ist, daß auch die süddeutschen Staaten die Polenfrage der Ostmarkenvereins zu ihren Aufgaben rechnen. Er erinnert noch an den Ausdruck des Reichstagsabgeordneten Kaisermann, der anlässlich der letzten Ostmarkenfahrt süddeutscher Parlamentarier und Journalisten sagte: Wir Süddeutschen verstehen jetzt, was hier für ein Anklammerwerk im Gange ist! Der Redner zeigte schlagend, wie groß das Interesse auch Süddeutschlands an dem polnischen Probleme, 1870, als es noch keine politische Frage im heutigen Sinne gab, konnten die Polen- Armeekorps an die Wehrrechte beibehalten werden und wurden von den Süddeutschen willkommen gesehen. Ob es heute in einem Krieg mit Frankreich möglich sein würde, die Ostgrenze ganz von Truppen zu entlasten, das ist sehr die Frage. Dieser militärische Gesichtspunkt zeigt aufs deutlichste, welches Interesse auch der deutsche Süden daran hat, daß die Altschlesische Ostmarkenpolitik fortgesetzt

wird, deren Ziel ist eine Verchiebung der Zahlenverhältnisse zwischen den „Äußerer Deutschen“ und den „Preußen auf Ränneigung“, eben den Polen, zugunsten der ersteren, um so die Ostmark für das Deutschium in Frieden und Krieg zu sichern. Mit dem Ostmarkenverein: Die gut deutsch allerwege! schließt Herr v. Paezenst unter großem Beifall seinen inhaltreichen Vortrag.

Herr Direktor Dr. Blum schloß darauf mit einer Ansprache den Abend, in der er nochmals die Wichtigkeit des Vortrags hervorhob, Worte des Dankes an den Referenten richtete und zur kräftigen Unterstützung der deutschen Sache im Osten durch Beitritt zum deutschen Ostmarkenverein aufrieferte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. März 1912.

Nationalliberale Versammlungen zur Besprechung des städtischen Budgets.

Der Nationalliberale Bezirksverein Oberstadt II

hielt gestern abend im „Grünen Hof“ eine gutbesuchte Sitzung ab, in der das städtische Budget besprochen wurde. Herr Stadt. Rat. Kramer gab einen Ueberblick über den neuen Voranschlag in seinen wichtigsten Teilen. Anschließend an diese Ausführungen entwickelte sich eine angeregte Diskussion, an der sich eine ganze Anzahl von Herren beteiligten. In vorgerückter Stunde erst erreichte die Versammlung ihr Ende.

* Verlegt wurde Stationskontrollleur Otto Bacher in Bruchsal nach Heidelberg und Kaufsekretär Theodor Demald in Durlach zur Zentralverwaltung.

* Statunäßig angefaßt wurde Bildhauer Karl Karcher in Forstheim als „Zeichenlehrer“ an der Goldschmiedeschule daselbst.

* Nach der Jahresübersicht des Statistischen Amtes hat die mittlere Temperatur des Jahre 1911 die seit Beginn des Jahrhunderts in Mannheim verzeichneten Jahresmittel bei weitem übertroffen. In 27 Tagen überschritt die Quecksilbersäule den Strich von 30°, der im Jahre 1910 nicht ein einzigesmal erreicht worden ist. Sehr geringfügig war mit 30 mm die mittlere monatliche Niederschlagsmenge. Die Einwohnerzahl hat sich um rund 6300 Seelen auf rund 200.300 bis Jahresabschluss gehoben. Die absolute Zahl der Eheschließungen ist von 1763 im vergangenen Jahr auf 1854 gestiegen und hat damit die bisher beobachtete höchste Zahl von 1786 im Jubiläumsjahr 1907 zum erstenmal überschritten. Die Gesamtzahl der Geborenen betrug 6972. Die Relativzahl der Lebendgeborenen ist in Mannheim wie anderwärts in rapidem Rückgang begriffen und im Berichtsjahr erstmals unter 30 pro Milie herabgesunken. An Todesfällen ohne Totgeborene wurden 888 oder 14,7 pro Milie verzeichnet. Die intensiver rückläufige Bewegung, die seit dem Jahre 1903 sich geltend machte, ist im Berichtsjahr durch ein Wiederanstiegen der Sterblichkeit unterbrochen worden. Der Geburtenüberschuss ist infolge der Zunahme der Sterblichkeit bei rückläufiger Geburtenfrequenz mit 14,85 pro Milie auf einen so niedrigen Stand gesunken, wie er seit 1890 nicht mehr beobachtet worden ist. Der Zugang von im Familienverband Lebenden Personen war mit 8466 (gegen 8481) fast genau so stark, wie im Vorjahr. Dagegen hat der Wegzug mit 6949 (gegen 7611) nicht unwesentlich nachgelassen. Der Fremdenverkehr hielt sich mit 138.841 Personen fast genau auf der vorjährigen Höhe. Die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude hat diesmal die vorjährige mit 261 (277) nicht ganz erreicht. Die Zahl der neuentstandenen Wohnungen war mit 1661 fast genau die gleiche wie im Vorjahr (1663). Die Vermisung aller Grundbesitzeinträge, die sich von 1904 bis 1908 von 34 auf 52 Millionen gehoben und in jedem der beiden folgenden Jahre rund 45 Millionen betragen hat, ist diesmal auf 38 Millionen zurückgegangen. Der Wert der sechsändig übergegangenen Liegenschaften hat nur 25,58 gegen 22,66 Mill. im Vorjahr betragen. Im Durchschnitt der ganzen Stadt hat der Am. Bauplatz im Berichtsjahr 35,18 M. gegen 40,07 M. im Vorjahr gefloßt. Der Hypothekensverkehr ist im Berichtsjahr stark eingeschrumpt. Es wurden 1664 (1880) Fälle im Wert von 40.883.000 M. (51.089.000 M.) eingetragen und 1848 (2292) Fälle im Wert von 29.041.000 M. (35.101.000 M.) gelöscht. Die wirtschaftliche Lage hat eine weitere Verbesserung erfahren. Der Personerverkehr der Staatsbahnen hat eine erhebliche Zunahme aufgewiesen. Ebenso hat das Berichtsjahr den Nebenbahnen und der Teudenhemer Bahn einen stärkeren Verkehr gebracht. Die wagenkilometrische Einnahme des ganzen Straßenzugnetzes Mannheim-Ludwigshafen war mit 38,3 Big. im Berichtsjahr genau so hoch, wie im Vorjahr, ist aber auf den Mannheimer Linien etwas zurückgegangen. Die Durchschnittszahl der in einem Monat in offener Armenpflege Unterstühten ist mit 4206 gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Auf 1000 Einwohner kamen diesmal nur 213 Unterstühten (gegen 225).

Chiroplasten, der sogenannten Handleiter erworben. Es war dies eine sinnreiche Vorrichtung, die Handstellung beim Klavierspielen zu erleichtern und zu kontrollieren. Eine besondere Eigenart dieses Klavierunterrichtes bestand darin, daß er mehrere, namentlich Anfänger zusammen dieselben Stücke auf verschiedenen Klavieren zu gleicher Zeit spielen ließ, um sie, wie er sagte, im gemeinsamen Rhythmus zu festigen. Diese Methode hat entschieden etwas für sich, läßt aber natürlich die individuelle Behandlung des Schülers größtenteils außer Acht. Interessant für mich war die Tatsache, daß in diesem Logischen Sinne noch in einigen Musikschulen der Kapolonie in Südbrasilien gearbeitet wird.

Der bröckelige Sohn von den Herkules (Nr. 24), ähneln sehr einem Ausdruche Hans von Bülow, den er gelegentlich einer Probe einmal gesagt haben soll.

Der die musikalischen Scherzworte des Herrn Minelli liebt und versteht, der wird sich freuen über ihre Existenz und sich umsehen nach Ähnlichem in unserer Zeit.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Aufführung des Ringes. Kammerländerin Edith Waller hat wegen einer Erkrankung das Ring-Spiel abgeben müssen. Die Abende bleiben jedoch im Spielplan stehen, werden mit Anita Krull als Brautbilde gegeben. 12. Rheingold, 13. Valküre, 15. Siegfried u. 17. Götterdämmerung und zwar mit Aufnahme der „Götterdämmerung“ im Abonnement.

Alle zur Ringaufführung bis heute bereits ausgegebenen Eintrittskarten verlieren ihre Gültigkeit. Die bereits gelassenen Karten sind bis Sonntag, den 9. März, nochmittags 5 Uhr anzuhängen.

Der Kartenerwerb zu den Ring-Vorstellungen beginnt nun am Montag, den 11. März, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse I.

Ein neues Theater in Karlsruhe. Wie aus Karlsruhe berichtet wird, beabsichtigt der frühere Regisseur am Residenztheater Stadttheater, Dr. G r u n d in Karlsruhe

ein Theater zu errichten. Das neue Haus soll am Karlsruher errichtet werden, eine noch Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs außerordentlich sinnige, verkehrsmäßige Sache. Das neue Theater soll ca. 800 Plätze fassen; es werden moderne Schauspielere und wohl auch Operetten zur Aufführung gelangen. Zurzeit ist man mit der Finanzierung des Theaterunternehmens beschäftigt. Wie diese finanzielle Frage beschrieben geht, so soll der Bau sofort in Angriff genommen und das Theater noch vor Ende des J. eröffnet werden. Nicht unwahrscheinlich ist, daß, wenn das Unternehmen zustande kommt, die Stadt ihren Plan, auf dem freitwenderden Bahnhofplatz ein Theater zu errichten, fallen läßt.

Auf der Flugmaschine zum Südpol.

Die bereits gerüchtweise aufgetauchte Meldung, daß der bekannte französische Flieger Jules Verduin seine Kunst in den Dienst der Südpolarforschung stellen will, erfährt durch den Abolator selbst ihre volle Bestätigung. Verduin wird sich der Südpolarexpedition des Dr. Charcot anschließen. Schwierigkeiten, wie sie Charcot auf seiner arktischen Reise entgegenstand, so erklärte Verduin, können durch die Flugmaschine leicht überwunden werden. Aus diesem Grunde werde ich den Forscher auf seiner Expedition Ende nächsten Jahres begleiten; ich kann mit meiner Maschine vom Schiff aus Flüge unternehmen in Begleitung von zwei oder drei Passagieren und mit genügendem Vorrat für eine längere Zeit. Ein solcher Vorstoß im gerügten Augenblick wird und als die ersten Menschen an den Südpol bringen.

Pariser Bühnensterne über den Schnurrbart.

Sieht ein Mann mit Bart oder Schnurrbart besser aus als ein glattrasierter Herr? In dieser Frage sind die Damen zuständig, und der Marin hat dabei die bekanntesten Pariser Schauspielere und Bühnenstärken über diese ästhetische Kulturfrage interviewt. Die Umfrage ergibt eine überraschende Majorität für den glattrasierten Mann. Jeanne de Bray erklärt lakonisch: Es gibt kein Jögern; weder Bart noch Schnurrbart. Der Mann soll sich glatt rasieren.“ Auch die Polaire ist dieser Ansicht: „Der Bart und der Schnurrbart mögen sich für Männer eignen,

denen ein böses Schicksal eine häßliche Mundform oder häßliche Zähne verliehen hat. Mein Gesicht? Keinen Bart, keinen Schnurrbart.“ Reilly Corimon äußert sich: „Wie die Männer ihren Bart tragen sollen? Ich habe mir mein Urteil gebildet, als ich im Theater von meinerloge ins Parkett saß. Es wäre für sie am vortheilhaftesten, ihren Bart auf dem Kopfe zu tragen.“ Die „Königin der Operette“, Mme. Réauly will ebenfalls vom Schnurrbart nichts wissen: „Ich mag weder Bart noch Schnurrbart leiden. Alle Männer sollten glattrasirt sein.“ Und Marcelle Fröden meint: „Das hängt nicht von der Mode ab, das ist eine Frage des Geschmacks. Seien Sie überzeugt, die Männer sind ebenso eitel wie die Frauen, und wissen sehr gut, was ihnen steht. Trotzdem glaube ich, daß die glattrasierten Männer bei den Frauen immer mehr Erfolg haben.“ Für den Schnurrbart hat sich nur Jeanne Morano ausgesprochen, aber auch sie nur mit Vorbehalt: „Bart? O nein, nur keinen Bart. Meintheogen einen Schnurrbart, aber er muß sehr fein und weich und parfümiert sein. Alle andere mögen mich verlassen.“

Umwandlung von Eisen in Edelmetall?

Aus Paris wird gemeldet: Nach seiner Rückkehr aus London wird der Chemiker Verley der Akademie der Wissenschaften seine Prozedur der U m w a n d l u n g von Eisen in Edelmetall mitteilen.

Das Klima der Steinoblenseit.

Aus den zahlreichen fossilen Baumresten, die aus der Steinoblenseit auf uns gekommen sind, ist es möglich, interessante Schlüsse auf das Klima zu machen, das in jener Periode in Nord-Europa geherrscht hat. Die Fossilien zeigen nämlich niemals den Nach von Jahresringen. Jahresringe an Blüten entstehen aber dadurch, daß infolge einer Wachstumsstörung eine anders geartete Schicht von Zellen sich ablagert; an weite dünnwandige „Frühzellen“ schließen sich dickwandige „Spätzellen“ an unter dem

Veränderungen im Gerichtsbüro... Die Gerichts-... vollziehender Richter... in Karlsruhe...

Wegen der Einführung der ungeteilten Arbeitszeit in Mannheim fand gestern Abend... eine Besprechung im Cafe „zur Oper“ statt...

Die freie Zahnbehandlung der Volksschulen... Der Verein der Dentisten in Mannheim hat an den Stadtrat folgende Eingabe gerichtet...

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner... Der bekannte Führer der Theosophie in Deutschland wird am morgigen Freitag...

Einfluß der wachstumshemmenden Kälte... Wenn der Winter dem Frühling weicht, fallen diese Einflüsse fort...

Die Literaturbeläge... Neueste unserer heutigen Nummer... hat folgenden Inhalt:

Kleine Mitteilungen... Aus Düsseldorf wird berichtet: Dem ersten Vorsitzenden des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt...

Dr. Edgar Jstel, München, hat eine dreiaktige Operette ohne Walzer mit dem Titel „Der Frauenreißer“ verfasst...

Woche verzickten werden... Das genauere Datum wird noch bekannt gemacht.

Das Kinderfest der jüdischen Ortsgruppe... Das Kinderfest der jüdischen Ortsgruppe am 1. März...

Die Veranstaltung von Vorträgen in gewerblichen Vereinigungen... Am Sonntag den 10. März, nachmittags 3 Uhr...

Genehmigung einer Rothenburger Patente... Das bayerische Staatsministerium hat der altstädtischen Stadt Rothenburg...

Vergnügens.

Militärkonzert im Rosengarten... Am nächsten Sonntag, 10. März, abends 8 Uhr...

Wellenmathematik H. L. 1... Die Samstagvormittags-Kinderveranstaltung wird ein produktives Programm...

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 6. März... Gestern nachmittag hat auf dem hiesigen Rathaus eine Besprechung von Vertretern unserer Nachbarkreise Speyer und Schwellingen...

Heidelberg, 5. März... Gestern vormittag wollte ein 47 Jahre alter, in Pforzheim wohnhafter Möbelpacker...

Schopfheim, 5. März... Heute nach brante ein Teil des Wohnhauses des Küfersmeisters Rauscher nieder.

Radolfzell, 5. März... Mehr als 50 Milchproduzenten der Umgebung trafen hier am Sonntag zusammen...

Schwarzwaldbes... darunter eine Schwarzwaldbandschaft mit seinem Heimort.

Strindberg hat sich, wie aus Kopfbogen berichtet wird, nach der langen Krankheit recht gut erholt...

Aus New York wird berichtet: Am Donnerstag wurde in Perth Amboy (Amerika) die Schriftstellerin Karin Michaelis...

Tagespielplan deutscher Theater.

- Berlin. Reg. Opernhaus: Der Hugenotten. — Reg. Schauspielhaus: Doktor Rausch. — Deutsches Theater: Viel Lärm um Nichts. — Dresden. Reg. Opernhaus: Faust. — Reg. Schauspielhaus: Sublime. — Reg. Opernhaus: Socaceto. — Schauspielhaus: Madame Sans-Gêne. — Reg. Opernhaus: Die Zauberflöte. — Reg. Opernhaus: Die verheiratete Frau. — Reg. Opernhaus: Die Hugenotten. — Reg. Opernhaus: Die Hugenotten. — Reg. Opernhaus: Die Hugenotten. — Reg. Opernhaus: Die Hugenotten.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 33. Sitzung. Karlsruhe, 7. März.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung nach halb 10 Uhr. Am Regierungstisch: Minister Freiherr v. Boman, Ministerialdirektor Riemer, Ministerialräte.

Sekretär Deenwald verliest die Eingänge. Das Haus fährt in der Beratung des Budgets des Gr. Ministeriums des Innern für 1912 und 1913 Ausgabenteil XVII, XVIII, XIX, Einnahmeteil X, XI: Wasser- und Straßenbau, Bergwesen, Geologische Landesaufnahme.

Ministerialdirektor Kroms: Im Laufe der Beratungen sind so viele Anregungen, Anfragen und Wünsche gegeben worden, daß ich befürchte, bei deren Beantwortung die Geduld des hohen Hauses auf eine harte Probe zu stellen.

Die Straßenwärter werden wieder vorgebracht, im Sommer vom Tragen der Dienstmütze befreit zu werden. Die Straßenwärter sind mit Polizeibeamtenelgenhaft ausgestattet, daher kann ihnen Wunsch nicht entsprechen werden. Dieser Wunsch, der seit einer Reihe von Jahren immer wiederholt wird, soll nun endlich einmal zu Grabe getragen werden.

Die Eisenbahnbehörde. Es wurden viele Wünsche wegen Pflasterung der Straßen geäußert. Ich bin auch der Überzeugung, daß diese notwendig sind, allein unsere Finanzlage gestattet die Ausgabe einer so großen Summe, die nötig wäre, um allen Wünschen nachzukommen, nicht.

Die Eisenbahnbehörde. Es wurden viele Wünsche wegen Pflasterung der Straßen geäußert. Ich bin auch der Überzeugung, daß diese notwendig sind, allein unsere Finanzlage gestattet die Ausgabe einer so großen Summe, die nötig wäre, um allen Wünschen nachzukommen, nicht.

Die Eisenbahnbehörde. Es wurden viele Wünsche wegen Pflasterung der Straßen geäußert. Ich bin auch der Überzeugung, daß diese notwendig sind, allein unsere Finanzlage gestattet die Ausgabe einer so großen Summe, die nötig wäre, um allen Wünschen nachzukommen, nicht.

Die Eisenbahnbehörde. Es wurden viele Wünsche wegen Pflasterung der Straßen geäußert. Ich bin auch der Überzeugung, daß diese notwendig sind, allein unsere Finanzlage gestattet die Ausgabe einer so großen Summe, die nötig wäre, um allen Wünschen nachzukommen, nicht.

Abg. Krüger (Soz.) bringt Klagen der Bewohner des Süllentals und insbesondere des Ortes Falkenstein über die Staubplage, hervorgerufen durch den ungeheuren Automobilverkehr.

Abg. Schmidt-Singen (natf.): Es sind hier verschiedene Bemerkungen gemacht worden über das Schiffsfahrtsabgabengesetz, die nicht unwiderprochen sein sollen.

Abg. Schmidt-Singen (natf.): Es sind hier verschiedene Bemerkungen gemacht worden über das Schiffsfahrtsabgabengesetz, die nicht unwiderprochen sein sollen.

Durchführung zu bringen. Aus den Ausführungen des Ministers haben wir entnehmen können, daß er ein eifriger Freund und Förderer der Schiffbauindustrie des Oberheins ist.

Es hat mich gewundert, daß einige der Redner die Berechnung der Kosten für dieses Projekt als zu niedrig gefunden haben. Wer ein Freund derselben ist, darf nicht fluchen, darf sich nicht zum Schwarzmalen hergeben. Wir wollen nicht versäumen, alles zu tun, um unser Ziel zu erreichen. Diese Frage ist für das Oberland von außerordentlicher Wichtigkeit und Bedeutung. Ich schließe mich den Ausführungen des Abg. Benedy in dieser Angelegenheit vollkommen an, daß die Segner der Schiffbauindustrie des Oberheins der einst Freude haben werden, wenn sie von Nehl und anderen Orten bis zum Bodensee auf dem Rheine fahren können.

Abg. Breitenfeld (Soz.)

erfücht den Minister seinerseits alles zu tun, um eine Steinbrücke bei Hünningen bauen zu können.

Abg. Maier (Soz.)

wünscht, daß bei der Revision der Ketten Redarschiffe als Sachverständige zugezogen werden.

Abg. Müller-Heiligkreuz (natl.):

Ich kann mich dem, was der Abg. Kräuter über die Staubplage im Höllental gesagt hat, anschließen und sagen, das gleiche trifft für die Bergstraße von Seibelberg bis Darmstadt zu. Duzende von Automobilen rasen tagtäglich diese Straße entlang. Ich habe schon an einem Tage über 100 gezählt. Die Bewohner an der Bergstraße sind ebenfalls nicht in der Lage, die Fenster zu öffnen. Ich habe mich früher schon eingehend über diese Frage geäußert. Ich habe den Wunsch ausgesprochen, dafür Sorge zu tragen, daß an den Automobilen Schnellheitsmesser angebracht werden sollen. Wenige Automobilbesitzer kümmern sich um Fahrsignale und Warnungstafeln. Sie rasen im schnellsten Tempo durch die Dörfer. Wenn sie angezeigt werden, wissen sie alle möglichen Ausreden, denen man nicht immer entgegen treten kann, weil man ihre Aussagen nicht immer widerlegen kann. Wäre aber ein Schnellheitsmesser am Automobil angebracht, dann wäre die Sache anders.

Erfreulich ist, daß in das Budget eine Summe eingestellt ist zur Pflasterung der Grundelbachstraße.

Weiter sprechen noch Abg. Behner (Fr.), Müller-Schopheim (Soz.), Schmidt-Karlsruhe (Fr.) und Dr. Schofer. Damit ist die allgemeine Beratung geschlossen.

Abg. Dr. Koch (natl.)

erhält das Schlusswort zur Interpellation der nationalliberalen Fraktion über die Lage der Redarschiffe und bemerkt dabei, er sei mit den Äußerungen des Ministers im allgemeinen nicht einverstanden. Erfreulich sei, daß nach der Einführung der Redarklassifikation der Minister willens sei, die kleinen Schiffe, wenn sie sich im Kampfe gegen die Großschiffahrtsgesellschaften zu einer Genossenschaft zusammenschließen, zu unterstützen.

Abg. Blümmel (Fr.) erhält das Schlusswort als Berichterstatter der Budgetkommission.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abg. Kräuter und Dr. Schofer tritt das Haus in die Einzelberatung ein.

Abg. Leiser (natl.):

Ueber die Unterhaltung der Straße Adelsheim-Königsbühl ist schon wiederholt gesprochen worden. Auch Petitionen sind bereits zur Beratung gestellt worden. In Adelsheim ist man sehr enttäuscht darüber, daß zur Verbesserung dieser Straße in das Budget keine Summe eingestellt worden ist. Mir ist auf eine persönliche Anfrage vom Referenten mitgeteilt worden, daß die Absicht bestanden habe, eine Anforderung zur Verbesserung dieser Straße in den Voranschlag aufzunehmen, aber wegen der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage sei das nicht möglich gewesen. Ich meine, die Beseitigung derartiger Uebelstände sollte nicht von der Finanzlage abhängig gemacht werden. Ich bitte daher, nachträglich im Etat einen entsprechenden Betrag einzustellen zu wollen.

Wünsche lokaler Natur tragen ferner vor die Abg. Weishaupt-Meckhof (natl.), Reumirch (natl.), Bauschbach (Natl.) und Dr. Schofer (Fr.), Weishaupt-Hallenborn, Weber (Soz.), v. Gleichenstein (Fr.), Blümmel (Fr.), Odenwald (Sp.) und Stodinger (Soz.), die die Interessen der Stadt Forstheim wegen des Baues der Unterbrücke vertreten.

Abg. Pfeiffle (Soz.) regt an, die Einnahmen und Ausgaben des Steinbrüches in Dossenheim vollständig in den Staatsvoranschlag einzustellen.

Ministerialdirektor Arcms entgegnet, die Regierung könne das ruhig tun, denn sie habe nichts zu verschleiern. Die Einzelberatung wird hierauf geschlossen.

Der Antrag der Budgetkommission auf Genehmigung der im Budget geforderten Summen wird einstimmig angenommen. Die von der Petitionskommission beantragte empfehlende Heberweisung der Petition der Redarschiffe um Verbesserung ihrer Lage wurde einstimmig angenommen.

Danach wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am Freitag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Heil- und Pflegeanstalt, Polizeiarbeiten, Ueberrahme der Garantie für eine Anleihe der Schweizerischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Schluß 12 Uhr.

Kommunalpolitiches.

2 Karlsruhe, 5. März. Der Stadtrat ließ den Mitgliedern des Bürgerausschusses eine Vorlage zugehen, in der die Zustimmung zu Erweiterungsarbeiten und Reanichaffung im städtischen Elektrizitätswerk gefordert wird. Es soll eine weitere Dampfturbine von 200 Kw. Leistung angeschafft, die Dampfesselanlage des Werkes durch Aufstellung von 2 weiteren Dampfesseln erweitert, verschiedene Aenderungen in der Aabelleitung vorgenommen und die Transformatoren vermehrt werden. Die Erweiterung macht einen Gesamtaufwand von 850 000 M. nötig.

Städtische Fleischpreis-Kommission. Mit Aufhebung der Fleischsteuer vom 1. April 1906 an wurde in Stuttgart eine Fleischpreis-Kommission durch einen Vertrag zwischen der Stadtverwaltung und der Regierung am 5. Jahre eingesetzt. Nach Ablauf dieser Frist hat die Stuttgarter Regierung eine aus 15 Mitgliedern der Innung bestehende Fleischpreisfestsetzungskommission beibehalten, der sowohl Vertreter der größeren wie der kleineren Metzgereibetriebe der Stadt angehören. Um einen größeren Einfluß auf die Bildung der Fleischpreise auszuüben, ist in der letzten Zeit von der Stuttgarter Stadtverwaltung die Einsetzung einer Fleischpreisfestsetzungskommission unter Mitwirkung städtischer Organe angeregt worden. Die Stuttgarter Fleischpreis-Kommission hat nun auch in ihrer letzten Generalversammlung sich mit dieser Frage beschäftigt und sich nahezu einstimmig im Grundlag damit einverstanden erklärt, daß der Vorstand mit der Stadtverwaltung in Unterhandlungen wegen der Bildung einer Fleischpreis-Kommission eintritt. In der Versammlung wurde auch darauf

hingewiesen, daß die zur Festsetzung der Lebensmittelpreise eingesetzte Innungskommission, die im abgelaufenen Jahr 15 Sitzungen gehalten hat, stets in gewissenhafter Weise ihrer Aufgabe nachgekommen sei und daß die angeführten Preise stets im richtigen Verhältnis zu den Marktpreisen gestanden seien.

Das vielumstrittene Kölner Strandbad wird nunmehr doch kommen, aber eins mit getrennten Badeplätzen für die beiden Geschlechter. Die Stadtverordneten haben 145 000 M. dafür angeworfen.

Von Tag zu Tag.

- Kesselplosion. Duisburg, 6. März. Bei einer Kesselplosion auf der Hütte „Phönix“ wurden acht Arbeiter schwer verbrannt.

- Fünf Arbeiter tödlich verletzt. Berlin, 6. März. In den Linoleumwerken Rigborf-Eberswalde in Hegermühle sind beim Probieren einer neuen Mischung der Kesselfeuer und explodierten. Fünf Arbeiter wurden tödlich, fünf sehr schwer und eine Anzahl leicht verletzt.

- Ein berühmter Gelehrter in Erfindungsgefahr. Wien, 6. März. In der Wohnung des Professor Lorenz brach ein Stubenbrand aus, durch den der berühmte Chirurg in Erfindungsgefahr geriet.

- Gerüststurz. Wien, 6. März. Im Dritten Bezirke wurden infolge eines Gerüststurzes zwei Arbeiter getötet und sieben verletzt, davon zwei schwer.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Brest, 7. März. Wie aus Rußland gemeldet wird, ist in Kasowjarsk in Sibirien einer der am Rakowitschen Vankraube beteiligten namens Wadnarz, der von den preußischen Behörden gesucht wird, wegen eines dort verübten Mordes hingerichtet worden. Bei dem Rakowitschen Vankraube war ein Bankbeamter erschossen worden.

* Hobart, 7. März. Reald Amundson ist von seiner Südpolarexpedition zurückgekehrt; er machte aber noch keine Mitteilungen über seine Reise.

* w. Paris, 7. März. Einer anscheinend offiziellen Meldung zufolge wird sich der König der Belgier auf seiner Rückreise von der Riviera in Paris aufhalten und wahrscheinlich mit dem Präsidenten Fallières bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft haben, bei der hauptsächlich verschiedene Kolonialfragen erörtert werden dürften.

* w. London, 7. März. Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes zerstückelten verschiedene Schaufenster im West-End-Stadtteil. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Reiches Vermächtnis.

* Karlsruhe, 7. März. Der vor zwei Jahren während eines Hofballes am Verzschlag geforderte Oberschloßhauptmann v. Offensandt-Verkholy hat dem hiesigen Diakonissenhaus den Betrag von 700 000 Mark vermacht zur Errichtung eines Heims für bedürftige und gebrechliche Frauen und Jungfrauen evangelischer Konfession, das am 1. Oktober mit 40 Plätzen eröffnet werden wird.

Neue Spannung zwischen Frankreich und Spanien.

Paris, 6. März. Der politische Horizont verfinstert sich. Wie auf ein Losungswort weisen heute alle Pariser Journale daraufhin. Die Aretasfrage und der türkisch-italienische Krieg, könnten in ihren Folgen auch für Frankreich Komplikationen geben. Doch das sind nur Möglichkeiten, hingegen gestaltet sich die Situation Frankreichs gegenüber Spanien derart, daß die französische Regierung angesichts der mehr als intoleranten Haltung Spaniens gegenüber sich veranlaßt sehen könnte, die Unterhandlungen bezüglich Marokkos abzubrechen. Die gestern stattgehabte Unterredung am Quai d'Orsay zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem spanischen Gesandten soll einen würdevollen Charakter getragen haben. Wie ich Ihnen bereits vor einer Woche meldete, begibt Spanien im stillen ehrgeizige Pläne, die aus Grottele streifen. Es soll an eine Besitzergreifung der ganzen Nordküste Marokkos, von Tanger bis Tripolis denken. Frankreich ist gegenüber diesen Hirngespinnsten gefonnen, namentlich ohne Berücksichtigung Spaniens, das Marokkoprotektorat zu etablieren und sollte der fühne Divalgo dann in Afrika anbreuen werden, dann ...

Ein Hochzeitszug erfroren.

* Petersburg, 7. März. In der Nähe von Kolagrin im Gouvernement Kostroma ist ein Hochzeitszug von dreizehn Personen während eines Schneesturms erfroren.

Die Bergarbeiterbewegung.

* Bochum, 7. März. Die Sicherheitsbehörden im Industriebezirk haben umfassende Maßnahmen getroffen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, falls ein Streik ausbricht. Es wird mitgeteilt, es sei der feste Wille der Regierung, die Arbeitswilligen bei einem etwaigen Ausstand zu schützen. Der Streik werde als unso notwendig betrachtet, als angesichts der Haltung der heimischen Bergarbeiter die Anzahl der Arbeitswilligen, die einen Anspruch auf behördlichen Schutz hätten, nicht unbedeutend sein würde. Im Gelsenkirchener und Bochumer Landkreis ist die Gendarmarie bereits verstärkt worden, ebenso im Dortmund-Bezirk. Störungen, wie sie in einigen lokalen Streiks hier und da beobachtet wurden, werden die Behörden nachdrücklich entgegenzutreten.

* Bochum, 6. März. Heute tagten hier die Vorstände des Bergarbeiter-Dreibundes, um zu dem Antwortschreiben der Zechenverwaltungen Stellung zu nehmen. Die Vorstände nahmen folgenden Beschluß an:

Es wurde festgestellt, daß die Meldung der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, die meisten Zechenverwaltungen hätten sich bereit erklärt, mit den Arbeitsausschüssen über Lohnherabsetzungen zu verhandeln, unrichtig ist. Zwar wird auf die Arbeitsausschüsse verwiesen, aber ausdrücklich mit dem Hervorheben der geschäftlichen Beziehung der Arbeitsausschüsse, die bekanntlich dahin geht, daß die Arbeitsausschüsse in Lohnfragen nicht zuständig sind. Ein Teil der Zechenverwaltungen erklärt auch rundweg, daß die Arbeitsausschüsse nur Wünsche und Beschwerden zur Kenntnis bringen könnten. Daß die Zechenverwaltungen bereit seien, den Arbeitsausschüssen eine Erhöhung der Schichtlöhne von 5 bis 10 Prozent für die Belegschaften zuzusagen, wie ebenfalls in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung angenommen wird, davon ist in keiner Antwort der Zechenverwaltungen etwas zu lesen. Wie die Zechenverwaltungen die Befugnisse der Arbeitsausschüsse verstehen, und was bei den Verhandlungen mit den

Arbeiterausschüssen herauskommen würde, darauf gibt folgende mündlich wiedergegebene Antwort einer Zechenverwaltung Auskunft: „Auf die gemeinsame Eingabe vom 19. Februar d. J. erwidern wir ergebenst, daß der überwiegende Teil unserer Belegschaft im Gewerksverein christlicher Bergarbeiter organisiert ist und wir mit Rücksicht hierauf es leider ablehnen müssen, zu den Forderungen ihrer Verbände Stellung zu nehmen. Zudem erblicken wir in dem auf geschäftlicher Grundlage gebildeten Arbeitsausschuß unserer Belegschaft die ständige Stelle zur Vorbringung von Wünschen und Beschwerden, ohne jedoch diesem die Zuständigkeit in Lohnfragen zuzuerkennen.“ Unter diesen Umständen sieht die Konferenz davon ab, die Arbeitsausschüsse mit dem weiteren Vorgehen in der Lohnfrage zu betrauen, zumal schon feststeht, daß die Arbeitsausschüsse, abgeschreckt durch die schlechten Erfahrungen bei den Verhandlungen im Jahre 1906 und 1910/11, sich weigern, nochmals über Lohnfragen mit den Zechenverwaltungen in Besprechungen einzutreten. Den nunmehr zusammentretenden Aktionsausschüssen der Verbände und der am Sonntag tagenden Revierkonferenz wird zwar der Antrag, die Arbeitsausschüsse mit den Verhandlungen zu betrauen, vorgelegt werden müssen, aber die Ablehnung des Antrags ist sicher. Die Vorstandskonferenz erwartet von allen Kameraden, daß sie sich zu keiner vorzeitigen Handlung hinreißen lassen, daß sie vielmehr Disziplin und volle Ruhe bewahren und den Beschluß der Revierkonferenz abwarten, die nach Lage der Sache entscheiden wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Vermittlung.

* Rom, 7. März. (Agenzia Stefani.) Entgegen den in den letzten Tagen von einigen Zeitungen gebrachten Nachrichten wird festgestellt, daß von keiner Seite Schritte bei der italienischen Regierung unternommen worden sind, um ihr eine Beschränkung der militärischen Operationen zu empfehlen. Die Regierung behält sich ihre volle Aktionsfreiheit vor, abgesehen von den türkischen Küsten des Adriatischen und Ionischen Meeres.

* Rom, 7. März. Nach einem Telegramm des Generals Reissl wurden die Stellungen der Italiener auf der Höhe von Marghe am 5. ds. in der östlichen Front vom Feinde angegriffen. Nach dem Kampfe, der von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens dauerte, wurde der Feind mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Italiener hatten einen Toten und drei Verwundete.

* Wien, 6. März. Nach halbamtlichen Meldungen hiesiger Blätter hat England eine Aktion zur Beschränkung der italienischen Flottenunternehmungen nur als Anregung bei den Mächten vorgebracht, und zwar vor etwa Wochenfrist und nur bezüglich der Freihaltung der Dardanellen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten aber diese Anregung als mit ihrer Neutralität unvereinbar abgelehnt.

* w. Konstantinopel, 7. März. Aus authentischer Quelle wird gemeldet, daß die Wahlen in der 2. Hälfte des März beginnen. Die Verhängung des Belagerungszustandes über Afrika wird amtlich dementiert. Im Ausland verbreitete Gerüchte, wonach der Ministerrat über die Vermittlungsräte beraten habe und die Mehrheit der Minister geneigt sei, die guten Dienste der Mächte auf der Grundlage der Anerkennung der religiösen Souveränität des Sultans in Tripolis und der Grenaila und die politische Souveränität über eine der beiden Provinzen anzunehmen, wird halbamtlich dementiert.

Die Pforte sei mehr denn je entschlossen, die Rechte der Türkei auf die beiden Provinzen aufrecht zu erhalten.

* Konstantinopel, 7. März. Der Ministerrat genehmigte den von der Kommission ausgearbeiteten Reformentwurf für Nordalbanien. Einem Telegramm des Wali von Beirut zufolge sind 150 ausgemessene Italiener rubia abgereist. Die übrigen werden demnächst folgen. Die Italiener seien durch die humane Behandlung der Behörden gerührt. Fünf italienische Familien hätten die Vertreibung der türkischen Staatsbürgerkinder erbeten.

Deutscher Reichstag.

* w. Berlin, 7. März. Die Geschäftsordnungs-Kommission beschloß dem § 33 der Geschäftsordnung nachstehende Fassung zu geben: Bei Besprechungen von Interpellationen können Anträge gestellt werden, dahingehend, daß der Reichstag das Verhalten des Reichskanzlers in den den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheiten billigen oder nicht billigen möge. Die Anträge müssen von mindestens 30 anwesenden Mitgliedern unterstützt werden. Sonstige Anträge sind unzulässig.

* w. Berlin, 7. März. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages erklärte die Wahlen von Dietrich (Konf.) Potsdam III. Ruppin-Tempin, Coshorn (Hannoveraner) Wahlkreis Hannover I, Welle-Diepholz, Dr. Erdmann (Soz.) Arnberg 6, Dortmund-Hörbe und Schulenburg (Natl.) Arnberg 7 Hamm-Sooft für gültig.

Neues probieren heisst oft, Zeit verlieren.



Wer will mit mehr Energie - demüthigen - sein Gewissen - nicht bei Gott - gegen Verlogenheit!

Seit bald 40 Jahren hat sich Scotts Emulsion als ein zuverlässiges Kräftigungsmittel für groß und klein bewährt. Daß sie gut ist, steht fest, und weil sie gut ist, wird sie nachgemacht. Man hätte sich vor diesen Nachahmungen, die meist nicht leisten, was sie versprechen, die nicht auf 35 erfolgreiche Jahre zurückblicken können wie Scotts Emulsion. Wer sich eine Nachahmung aufreden läßt, verliert nutzlos Zeit und Geld.

Darum nur Scotts Emulsion.

Volkswirtschaft.

Apros. 10 Millionenanleihe der Stadt Mannheim vom Jahre 1912
Wie aus der im Interatenteil vorliegender Nummer befindlichen Zeichnungseinladung ersichtlich, gelangt die obige Anleihe am Samstag, den 9. März d. J. zur Zeichnung und zwar zum Kurse von 98,90 Prozent. Die Anleihe ist eingeteilt in Stücke zu M. 5000, M. 2000, M. 1000, M. 500 u. M. 100. Den Schuldschreibungen sind Zinscheine per 1. März und 1. September beigegeben. Verlosung und Kündigung der Anleihe sind bis 1. Sept. 1917 ausgeschlossen. Die Zulassung der Anleihe an den Börsen von Mannheim, Frankfurt und Berlin soll beantragt werden. — Zeichnungen auf die Anleihe nehmen am hiesigen Platze entgegen die Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G. und die Bank für Handel und Industrie, Filiale Mannheim.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik Mannheim.
Die Generalversammlung wird außer den üblichen Regularien nach Punkt 4 der Tagesordnung auch über die Bewilligung der erforderlichen Mittel für Neubauten und Maschinenanschaffungen Beschluß fassen.

Reichsbank.
Nach dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1911 betragen die Gesamtumsätze bei der Reichsbankbank Mark 148 332 003 900, bei den Reichsbankanstalten M. 377 562 436 900 (354 150 399 800), also M. 23 352 137 100 mehr als im Jahre 1910. An Banknoten waren im Umlauf als höchste Summe M. 2235 199 000 am 30. September, als niedrigste 1872 185 000 am 23. Februar, durchschnittlich M. 1 663 615 000 (1 605 882 000). Es sind also gegen das Vorjahr durchschnittlich M. 57 377 000 mehr Banknoten im Umlauf gewesen. Die Verwaltungskosten haben betragen: bei der Reichsbankbank M. 8 732 766 (77 163 168) bei den Reichsbankanstalten M. 14 604 200 (14 688 373), zusammen M. 23 336 966 (21 851 541). Der Gesamtgewinn betrug Mark 57 203 836 (57 432 618). Nach den üblichen Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von M. 27 533 589 (27 728 627). Die Anteilseigner erhalten für jeden Bankanteil von M. 3000 M. 175,30 und für jeden Bankanteil von M. 1000 M. 58,60 M., im ganzen also einen Ertrag von 5,86 Prozent für das Jahr 1911 gegen 6,48 Prozent im Vorjahre. Das Reich erhält M. 17 597 619 gegen 20 002 791 M. im Vorjahre.

Deutsche Bank.

Im Geschäftsbericht der Deutschen Bank, deren Aufsichtsrat u. a. die Herren Geh. Kommerzienrat Dr. Reis und Geh. Kommerzienrat Dr. Brolien von Mannheim angehören, wird über die einzelnen Zweige des Geschäfts u. a. ausgeführt: Unser Gesamtumsatz betrug 136 Milliarden Mark gegen 112 Milliarden im Vorjahr. Unser Bruttogewinn ist abermals erheblich gewachsen, namentlich die Zinsbeiträge und Provisionen, während Effekten und Finanzgeschäfte den Verhältnissen entsprechend mit geringeren Gewinnsbeiträgen erschienen. Dagegen sind allerdings auch unsere Unkosten wieder stark gestiegen, beinahe ausschließlich durch Aufwendungen zu Gunsten unseres Personals, dem wir u. A. eine Teuerungszulage bewilligt haben. Die Beiträge zu unserem Beamtenfürsorge-Verein sind erstmals für volle zwölf Monate bezahlt worden und bedeuten für die Bank eine Belastung von 1 300 000 M., die mit der Aufnahme des Personals noch weiter wachsen wird. Für Steuern u. Abgaben hatten wir 3 453 908,51 M. zu zahlen; für Steuern sind, außerhalb des Aufwandskontos zu Lasten der betreffenden Rechnungen, außerdem erlegt worden annähernd 11 Millionen M. Für Einkommensteuer mußten wir aus dem Reingewinn des Berichtsjahres wieder 400 000 M. reservieren. Unsere Filialen haben befriedigende Ergebnisse gebracht; die neuen Filialen in Brüssel und Konstantinopel haben erstmals zum Gewinn der Bank mit beigetragen. In Brüssel ist ein benachbartes Grundstück gekauft worden, auf dem im laufenden Jahre ein Neubau für unsere Filiale entstehen soll. Der durch uns vermittelte Warenverkauf mit den überseeischen Ländern war lebhaft. Die Deutsche Ueberseeische Bank errichtete neue Niederlassungen in Rio de Janeiro und Rosario de Santa Fé; ihr Absatz zeigt erfreuliche Entwicklung; die Dividende wird mit 9 Prozent wie im Vorjahr beantragt. Die Zahl unserer Kontokorrentverbindungen bei der Zentrale, einschließlich der bei unseren Depositenkonten in Berlin und seinen Vororten geführten Rechnungen, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 193 621 gegen 172 995 im Vorjahr. Die Zahl der bei unserer Bank überhaupt geführten Konten belief sich beim Jahresabschluss auf 254 474 gegen 238 701 Ende 1910. Während des Berichtsjahres gingen bei der Zentrale an Wechseln ein und aus 4 181 339 Stück im Gesamtbetrage von 18 601 177 196,20 M. Ein Abschluß betrug im Durchschnitt 4 448,60 M. gegen 3 997,83 M. im Vorjahr. Die Zahl unserer Beamten hat sich abermals gesteigert und zwar von 5816 auf 6137 am Jahresabschluss, obgleich keine neuen Filialen errichtet wurden; dagegen haben wir in Übereinstimmung mit den Verhältnissen, welche von der Filiale Dresden aus geleitet wird. Die Aufwendungen auf Animmobilien mußten wir etwas höher ansetzen, weil durch den erforderlichen Abbruch wertvoller Bankgebäude, zum Zweck der Errichtung von Bankgebäuden für unseren Geschäftsbetrieb, eine entsprechende Wertverminderung unseres Grundbesitzes eintritt.

Die Aktien der Süddeutschen Bank sind im Berichtsjahre durch Justiz in Aktien der Filialischen Bank umgewandelt worden; dieses letztere Institut (Aktienkapital 50 Millionen) hat mit der uns verbandenen Rheinischen Kreditbank eine Interessengemeinschaft abgeschlossen und ist dadurch zu unserer Befriedigung in unseren Kreis eingetreten. Einschließlich des Vortrages aus 1910 von 2 067 990 M. (1 165 961), nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien im Betrage von 3 659 711 M. (3 230 395) und Rückstellung von 400 000 M. (400 000) für Einkommensteuer beläuft sich das Erträgnis des Jahres 1911 auf 33 466 965 M. (32 550 988). Hieron erhalten zunächst die Aktionäre 6 Prozent Dividende auf 200 000 000 M. (nach § 36 b der Satzungen) 12 000 000 M. (12 000 000). Von den verbleibenden 21 466 965 M. (20 550 988) beantragen wir der ordentlichen Reserve B 10 Prozent mit 2 146 697 M. (2 055 098), sowie zur Abrundung der Reserven auf 110 000 000 M. weitere 73 071 M. für Abschluß-Kontingenzkonten an die Angehörigen 2 700 000 M. (2 450 000), zusammen 4 918 837 M. zu überweisen. Von dem übrigen verbleibenden Betrage von 16 547 928 M. (16 045 885) abzüglich 2 560 434 M. (2 067 399) Vortrag auf neue

Rechnung erhalten (nach § 36 d der Satzungen) der Aufsichtsrat und die Vorstandsmitglieder 7 Prozent Gewinnanteil mit 978 495 M. (978 495). Wir schlagen vor, von den restlichen 15 569 434 M. (15 569 434) 1/2 Prozent Superdividende auf 200 000 000 M. mit 13 000 000 M. (13 000 000) zu verteilen und den Ueberschuss von 2 569 434 M. (2 569 434) auf neue Rechnung vorzutragen. Es würde demnach erhalten: jede Aktie von Nom. 600 M.: 75 M., jede Aktie von Nom. 1200 M.: 150 M., jede Aktie von Nom. 1600 M.: 200 M. = 12 1/2 Prozent Dividende.

Wenn die Generalversammlung die Anträge genehmigt, so würden sich die Bilanzmäßigen Reserven erhöhen auf 1. Ordentliche Reserve A 66 888 031 M. (66 888 031), 2. Ordentliche Reserve B 36 595 316 M. (34 376 579), 3. Kontokorrent-Reserve 7 016 652 M. (7 016 652), zusammen 110 499 000 M. (107 281 263) = 55 Prozent (53,89 Proz.) des Aktienkapitals von 200 000 000 M.

Der Gesamtumsatz der Bank im Jahre 1911 betrug (von einer Seite des Hauptbuchs) bei der Zentrale 64 914 288 901 M. (56 924 068 727), bei den Filialen 61 132 480 175 M. (55 177 279 427)

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Stimmung am heutigen Marktag war endlich einmal wieder freundlicher. Die Anregung hierzu holen die höheren amerikanischen Kurse und die etwas kältere Witterung, wodurch die Feldarbeiten eine Verzögerung erleiden. Am Nachmittag trat die bessere Tendenz noch schärfer zutage, da Berlin für Weizen Kursbesserungen von 1-1 1/2 Mark fandte. In Weizen bestand namentlich mehr Interesse für Plataware, wo 80 Kq. schwerer schwimmender Weizen zu M. 173 per Tonne, Elf Notterdam gekauft wurde. Auch für Roggen gestaltete sich der Verkehr etwas annehmlicher. Futtermittel lag weiter fest. Hafer und Reis hatten unbedeutenden Markt bei behaupteten Preisen. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben eine Aenderung nicht erfahren.

Telegraphische Handelsberichte.

Württembergische Notenbank.

Stuttgart, 6. März. Die Württ. Notenbank Stuttgart hat das steuerfreie Notenkontingent auch im verflochtenen Jahre überschritten. Es mußten für Neherausgabe von 3 583 566 M. Noten gemäß § 10 des Reichsbankgesetzes 3733 M. an die Reichsbankstelle in Berlin entrichtet werden. Die statutenmäßige Leistung der Bank an den Württemb. Staat für die Befugnis der Notenausgabe ist für 1911 und 1912 mit je 60 000 M. in den Etat eingestellt.

Verein für chemische Industrie, Mainz.

Mainz, 7. März. Die Verwaltung des Vereins, ergibt der Abrechnung für 1911 einen Ueberschuss am 31. 1323 898 (Mark 1 208 984), wozu M. 150 000 (120 000) Vortrag kommen. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 16 Prozent vorzuschlagen, wie im Vorjahre und M. 165 000 (150 000 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Deutsche Vereinsbank Frankfurt.

Frankfurt a. M., 7. März. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M. waren 7 499 400 M. Aktien mit 12 349 Stimmen vertreten. Unter Erteilung der Decharge an Aufsichtsrat und Direktion wurde, den Anträgen der Verwaltung gemäß, beschlossen, für das laufende Geschäftsjahr eine sofort zur Auszahlung gelangende Dividende von 6 Prozent (wie i. V.) auf das Aktienkapital von 30 000 000 Mark zu verteilen. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Stadtrat Heinrich Flinsch, General-Konmerzienrat Eduard Veit von Speyer und Dr. Paul Stern, wurden wiedergewählt.

Verband des Stahlwerks.

Düsseldorf, 7. März. Der Verband des Stahlwerksverbandes betrug im Februar d. J. in A-Produkten nach einer vorläufigen Aufstellung 504 000 t gegen 478 587 t im Januar. Davon entfallen auf Gießzeug 172 000 gegen 182 568 Tonnen, auf Eisenbahnmateriale 194 000 gegen 177 810 Tonnen, auf Formeisen 136 000 gegen 118 709 t im Januar. Der Februarerfordernis übertrifft demnach denjenigen des Januar um rund 24 500 Tonnen und denjenigen des Februar 1911 um rund 90 500 Tonnen.

Generalversammlung der Reichsbank.

Berlin, 7. März. In der Generalversammlung der Reichsbank trat Präsident Hagenstein den Jahresbericht vor. Es waren 4500 Stimmen durch 60 Anteilhaber vertreten. Es fand heftige Debatte und Anträge statt. In den Zentralauschluß fanden vierzig Reden statt, bei denen auch einige Stimmen auf Herrn Heydenbrand fielen.

Neueste Dividendenauschüttungen.

w. Berlin, 7. März. Der Jahresabschluss der Ludwig Löwe u. Co. A.-G. weist einen Gewinn auf von 2 574 119 M. (2 233 222). Derselbe soll mit 972 787 M. (858 229) zu Abschreibungen mit 1 350 000 M. zur Zahlung einer Dividende von 18 Prozent (16 Proz.) verwendet werden. Der Gewinnvortrag ist auf 714 466 M. (62 148) bemessen. Die Generalversammlung findet am 2. April statt.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse beendete ihre Galtung. Wie höher und zu Bescheidener: Dellbranner Straßenbahn-Aktien 74 G., Brauerer Aktien 100 G., Aktien 1100 G. und Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien 147,50 Geld.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)
Frankfurt, 7. März. (Wandbörse.) Der gestern an der Abendbörse einsetzende Umschwung der Tendenz nach der günstigen Seite machte die Erfüllung nur vorübergehender Fortschritte. Die Haltung der Börse ließ zwar eine gewisse Beruhigung erkennen, doch waren die Anträge zu bezeichnen, um eine Beibehaltung des Verhältnisses aufkommen zu lassen. Die mäßige Erleichterung des Geldmarktes vermehrte seine Stimmung zu bringen. Die Generalbilanz der Deutschen Bank wurde mit großer Beachtung aufgenommen, weil sie die glänzende wirtschaftliche Substanz des Reichsbanks im verflochtenen Jahre zeigte. Der Kurs, der an der heutigen Abendbörse sich bis auf 100 hob konnte sich nicht behaupten und schloß sich auf 99-81. Diskontokommandit schloß ab, dagegen Handels-Gesellschaft (Schwarz) Bergmann-Werke notierten 4 Proz. höher. Eine unglückliche Tendenz zeigt wieder der Montanmarkt. Von den besorgten Wertes sind Phosphor, Bismut und Deutsch-Luxemburg auf Streifen nachgekauft worden. Am Kohlenmarkt für Dividendenwerte haben die Kursoberancen nur vereinzelt größeren Umfang angenommen. Bei schwacher Tendenz sind Eisenbahnaktien zu erwasen. Rentenwerte lagen ruhig. Zeitliche Kautelen müßig besser bezahlt. Von ausländischen sind Mexiko matt auf die politische Lage dieses Landes. Später trat auf Rückläufe festere Tendenz in Montanpapieren ein. Darunter jedoch blieben Schwach. Banken wieder fester. An der Abendbörse fehlte die weitere Unternehmungslust. Ermäßigenswert sind Diskontokommandit bei bestem Geschäft. Es notieren: Kredit 205, Diskontokommandit 189 1/2 a 1/2, Dresdner 120 1/2, Staatsbahn 156 1/2

a 1/2, Lombard 18, Baltimore 10 1/2, Harpener 180 1/2, Phosphor 24 1/2, Bergrecht auf Aktien der Württ. Stahlwerksvertriebs B. B., Berlin, 7. März. (Wandbörse.) Nach der gestrigen starken Erholung zeigte heute bereits wieder ein Rückgang. Die Auflösung der Börse, die sich auf die zunehmende Befestigung New Yorks stützte, ist durch den geringen Verlauf der New Yorker Börse enttäuscht worden. In Westend auf dem Montanmarkt gestern die Kursgewinne am erheblichen waren, konnte es nicht wunder nehmen, wenn heute infolge der wieder beruhigender lautenden Meldungen aus dem Ruhrrevier, speziell was die Ausdehnung des partiellen Streiks anbelangt, größeres Angebot besonders in Montanwerten herauskam. Die Kurseinbußen betragen durchschnittlich 2-3 Proz., bei Harpener sogar 3 1/2 Proz. Elektrowerte erlitten, namentlich für die leitenden Aktien, prozentweise niedriger, wogegen Schiffbauaktien größere Widerstandskraft befanden. Auch am Rentenmarkt zeigte sich größeres Angebot, jedoch die tonangebenden Werte aufwärts annähernd 1 Proz. einbüßten. Der Markt der Deutschen Bank blieb unter diesen Umständen einflußlos. Verschärfter Geschäftslauf aber nur am Montan- und Elektromarkt hatte, da auf diesen Gebieten die Engagements noch immer eine gewisse Ausdehnung haben sollen. Kanada gaben auf New York nach. Aus den übrigen Gebieten war Geschäftslauf vorübergehend. Im weiteren Verlauf unterlagen die Kurse nur unbedeutenden Schwankungen, doch konnte sich schließlich am Montan- wie auch am Renten- und Elektromarkt eine leichte Besserung durchsetzen, wozu die Zeitungs Meldungen von einer weiteren beträchtlichen Abnahme der Produktion in den Vereinigten Staaten im Februar mithalten. Am öffentlichen Geldmarkt zeigte sich etwas mehr Nachfrage nach leicht veräußerlichem Geld zu 4 1/2 Proz. Die Beendigung war als Geldgeber bis 27. März zu 4 Proz. am Markt. Berlin, 7. März. (Produktenbörse.) Exportabläufe in Weizen haben heute hauptsächlich zu einer Besserung in diesem Artikel geführt, da überdies Amerika höhere Kurse gefordert hatte. Das Getreide etwas fester geworden, ist das Inlandsangebot im Zusammenhang mit der Befestigung der Weizen kleiner, so daß die Preise feste Besserungen erfahren. Roggen aus gleichfalls fest im Preise an, Hafer lag sehr still. Mais und Hülsen trage. Wetter: trübe.

Anfangskurse.

Getreide.
Antwerpen, 7. März. (Telegr.) Weizen amerikan. 22.—, per März 21,55, per Mai 20,92, per Juli 20,55.
Zucker.
Magdeburg, 7. März. (Telegr.) Rohzucker. Kornzucker 85% o. S. 15,45-15,65—, Nachprodukte 75% o. S. 12,80-13,00 stetig. Probierzucker 1. ohne Feß 26,75-27,00, Kristallzucker 1. mit Feß 27,00-27,00 gemahlene Raffinade m. S. 26,50-26,75, gemahlene Melis m. S. 26,00-26,25, fest.
Magdeburg, 7. März. (Telegr.) Rohzucker. 1. Prob. st. Transito frei an Bord Hamburg per März 15,65- G., 15,75- D. per April 15,80- G., 15,85- D., per Mai 15,95- G., 15,97 1/2- D., per August 16,05- G., 16,10- D., per Okt. Dez. 11,60- G., 11,65- D., per Jan.-März 1912 11,65 1/2 G., 11,72 1/2 D. Tendenz: fest. — bemöht, mild.
Hamburg, 7. März. (Telegr.) Zucker per Februar 15,35.—, März 15,75.—, April 15,85.—, Mai 15,95.—, August 11,62 1/2 Oktober-Dezember 00,00.—. Tendenz: unregelmäßig.
Kaffee.
Hamburg, 7. März. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 65 1/2, per Mai 66 1/2, per Sept. 66 1/2, per Dez. 66 1/2, stetig.
Antwerpen, 7. März. (Telegr.) Kaffee Santos good average per März 81.—, per Mai 81.—, per Juli 82.—, per Sept. 81 1/2.
Schmalz.
Antwerpen, 7. März. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 113.—.
Salpeter.
Antwerpen, 7. März. (Telegr.) Salpeter bläpl. 26,25, per Mai 26,75.
Häute.
Antwerpen, 7. März. Häute 852 Stück verkauft.
Wolle.
Antwerpen, 7. März. (Telegr.) Deutsche Sa Plata-Kammzugwolle per März 6,45, per Mai 6,40, per Juli 6,35, per Sept. 6,35.
Baumwolle und Petroleum.
Bremen, 7. März. (Telegr.) Baumwolle 64 1/2, ruhig.
Antwerpen, 7. März. (Telegr.) Petroleum Raff. Dipsonentil per März 22 1/2, April 22 1/2, Mai-Juni 22 1/2.
Eisen und Metalle.
London, 7. März. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 64 1/2 (6 Kupfer 3 Monate 65,01,02, ruhig. — Zinn per Kassa 193 1/2, 3 1/2 1/2, 188 1/2, ruhig. — Blei spanisch stetig 15,13,16. engl. 14,0 1/2 1/2 Zink gewöhnl. 26,01,02 (peplal 27,01,04, ruhig).

Verantwortlich:
Für Inhalt: Dr. Reinhold Baum;
Für Kunst und Gestaltung: Julius Wette;
Für Korrekturen, Druck und Vertrieb: Richard Schneider;
Für den Verlags- und Geschäftsteil: Fritz Ross;
Trud und Verlag der Dr. David'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Direktor: Carl Müller.

Grosses Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht. 7275
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht.
Stilgerechte, saubere, solide Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Die Kommandostimme
gehüllt laut und frei und sie war am Tage vorher so überanstrengt worden, dass am Abend kein Ton mehr heraus kam. Ein paar Wybert-Tabletten haben die Stimme wieder rein, den Hals frei gemacht. Sie sind für niemanden zu entbehren, der viel und laut zu sprechen hat. Eine Schachtel mit ca. 400 Tabletten kostet in allen Apotheken und Drogerien nur 1 Mark.
30 394
Die Befestigung von Ratten, Mäusen, Wanzen und Käfern in einzelnen Räumen sowie ganzen Gebäuden durch Einsatz von Wybert'scher Garantie.
Kommandostimme, Hauptstraße 10, Tel. 2315.
17814

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuere Nachrichten“

vom 7. März.

Mannheimer Effektenbörse.

Table with multiple columns listing various financial instruments, prices, and exchange rates. Includes sections for Obligations, Aktien, and various bank/insurance rates.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with multiple columns listing Frankfurt stock market data, including telegrams, exchange rates, and various stock prices.

Berliner Effektenbörse.

Table with multiple columns listing Berlin stock market data, including exchange rates, various stock prices, and interest rates.

„Wir erlauben uns, Reicheln zu sein wie Sie, meine Dochter, ganz wie Sie, und wenn wir Ihnen jetzt gute Nacht wünschen, in Anbetracht der Gerechtigkeit, ist es nur Ihre Pflicht, Ihre Dankbarkeit, auch uns eine gute Nacht zu wünschen, um mehr als — na ja! Gute Nacht!“ — Also der Gröge.

Und hinter: „Gute Nacht!“

Man höre alle am Tisch schmunzeln. Schwermütlich näherten sich drei, und lärmend zwei weitere Bände der Zäre.

„Über die Hand schon die kleine Kellnerin. Wie ein eben vom Regen geschwemmter Pfeil war sie dahingefahren.“

„Hoh, ihr Christ! jäh!“ sagte sie leuchtend, schauend aber dabei in die Ofenende.

Der Holzknecht jag eine höfliche Miene. „So — o! Na, gemeint war der Mann zur Erheiterung des andern Herrn, Herr von, Bruder Domini? Was, er rüßte? Na, also aus Ebelmann.“

„Herr Kreuzer? — Whentel Prozent vom Tagesverdienst schätzen die Herrschaften?“

Und er lächelte ganz langsam, ironisch einen Heller nach dem andern auf den Tisch, eine lange Reihe.

„Dann holperte er zur Zäre hinaus, dem Schmeißer, Dienern nach.“

„Der Abend schien auf die Schwelle und mannte sie ganz hell; plötzlich verdrängte sie sich aber wieder, weil drüben wilde Stimmen jagten. Man hörte das nahe Klammern der Gartendörner und das ferne des Waldes, sich entfernende Tritte und noch ein paar abgerissene Töne des Stiebes.“

„Acht!“ sagte die kleine Kellnerin mit Heberzeugung, aber niemand gab ihr Antwort.

„Stille.“

Die Stille sagt, die Uhr läßt leise. Die wunderbare Kammerwelle, Die wahren roten Lebensfüße.

„O welches Glückes Ueberfülle Sie ganz allein zu sein mit Dir! Ich lese diese Heterikale, Sie schenkt gewiß das Hässliche mir.“

„Denn unsere Drogen glühend seligen, Und Du den Blick zu mir erhebt, Und Du in meinem Blick erhebt, Und ewig ihn in Dir zu tragen.“

Der Kampf trotz mangelhafter Schwin Dieß weiche warme Schatten in den Mann, Ich frag die Welt, wie beide sitzen laun, Und göhne Seligkeit wann tief aus ein.

Wenn dann im halben Dunkel fast ein Bild Von einem Aug' zu mir herübergeht, Und mir dabei Dein tiefstes Sein erschließt, Dann geht durch unser Schmeißer Hill das Glück.

Der Kampf trotz mangelhafter Schwin Dieß weiche warme Schatten in den Mann, Ich frag die Welt, wie beide sitzen laun, Und göhne Seligkeit wann tief aus ein.

Wenn dann im halben Dunkel fast ein Bild Von einem Aug' zu mir herübergeht, Und mir dabei Dein tiefstes Sein erschließt, Dann geht durch unser Schmeißer Hill das Glück.

Der Kampf trotz mangelhafter Schwin Dieß weiche warme Schatten in den Mann, Ich frag die Welt, wie beide sitzen laun, Und göhne Seligkeit wann tief aus ein.

Wenn dann im halben Dunkel fast ein Bild Von einem Aug' zu mir herübergeht, Und mir dabei Dein tiefstes Sein erschließt, Dann geht durch unser Schmeißer Hill das Glück.

Colores und Balbo, die abwechselnd den Alltagsmenschen den herrlichen. Dieser Fehler würde wohl auch in erster Linie auf die Bühnenwirkung des Spiels beruhen, falls dieses, wie es nicht den Anschein hat, für die reale Bühne bestimmt ist, soweit poetischer Reiz und Gedankentiefe auch darin steht.

E. Dandama-Quapp.

Sehnd Soeters Pilgerfahrt. (Antelberg.) Die Zeit der 18. Jahrhundert lebten es, sich die Zeit mit ihren Schwächen und Unvollkommenheiten in der Seele eines „naiven Büden“ spiegeln zu lassen. Bei Dandama-Quapp nun tritt ein in die Rolle des Montesquieu'scher Berker und Voltaire's Dandama ein junger reisender Reisender, der nach dem gepriesenen Mutterland pilgert und von seiner Fahrt nichts mitbringt als einen Pack von Enttäuschungen und eine Frau, die in den „guten“ Gesellschaft umhüllt ist. Doch ehe er so weit ist, muß er eine Seite der ungeschicktesten Abenteuer durchmachen, die zum großen Teil nicht nur übermäßig erfunden, sondern auch trivial und schlagfertig gestaltet sind. In solchen Reizen schwebt die „Gesellschaft“ des neuen Deutschland an uns vorüber, halb realistisch, halb toll phantastisch gefasst. Das Werk wird so fesseln und anregen, selbst wenn man sich fragen muß, daß der gute Schöb seine Lektüre hoch nur an der Oberfläche kennen und beurteilen kann und in übrigen an unbedeutend ist, um, wie der Verfasser will, als „leichter Kostbar“ den übrigen, ganz anders gewordenen „Bürgern des Deutschen Reiches“ gegenüber zu treten.

Anton Zischewski.

Wandlungen (Novellen) aus dem Russischen überlegt v. Josephson Verlag Velters, Berlin.

Es kleine, sarte, geistliche, raffisch-melancholisch; aus seinen Seiten werden niedrige, aus ansehnlichen geistlichen. Hier geht nur einer der Seiten für der Rodele. „Der schmale Reiter“ nämlich an dieser feinsten Wundlung anzuwenden, aber der tragische Grundgedanke des Buches wird deshalb nicht weniger ergreifend, besonders da Zischewski jede Reizschwäche und jede vererbende Kraft zu vermeiden weiß.

G. Hermann.

Dies neu aufgetragene Jugendwerk G. Hermanns ist wohl nicht mehr und nichts weniger als seine Selbstbiographie. Einem ungeschicklichen, aber wahrlich kein letztes Leben. Durch einen Kaiserschnitt ist der Vater, ein wohlhabender Berliner Geschäftsmann, untüchtig gemacht worden, benimmt, geschwächt, bis zum Tod ein läghiges Eigentümlein weiter lebend, sein Sohn Georg aber ist einer von den Tausenden geworden, die mechanisch an das hässliche Web frugen. Auch hier, das Proletariat, das ihm seine junge Liebe schenkt, verfallt dem grauen Alltagsdasein, als Diane erdet sie im Spital. Und diese graue Gemeinheit des Lebens hält alle Gestalten des Buches im Mann, einerlei ob sie selbst ansehnliche Ehrenmänner sind, wie Georg's Spielgefährte Eugen, oder nur verpöbelte Trummer wie Georg. Die ganze Erzählung hat keinen tragischen Akzent außer dem letzten Wort: „Bitter!“

G. G. Wels.

Statiska die Häge. (Ernt Rosowick, Leipzig.) Selber liegt der liebevollen Beschäftigung des Dichters Gensberg mit der geistlichen ein ernstes patriotisches Gefühl zu Grunde. Gensberg ist seine Hingebungsgröße nur ein Borewand, unter dieser tiefen Verlebung mit tausend fahrbaren Seitenrängen seine Gedanken über die Menschen und zu geben. Es ist eine lustige Auseinandersetzung eines gestuften, seinen Reiz mit dieser lieblichen Welt, die er trotz aller Erbarmlichkeit recht herzlich zu lieben scheint. Das einzige Witzes etwas banal anmuten, beinträchtigt den Reiz dieser reinen Subtilitäten kaum, wohl aber (auf die Gefahr hin, mir dem besondern Jort des Dichters auszusprechen, muß ich es ausdrücklich) die betragliche Länge des Buchs.

Ein Weiberreich. Neue Novellen, aus dem Russischen von Josephson; (Verlag v. C. G. Wels, Berlin.) Der Titel von Josephson's neuem Novellenband würde wohl besser „Weiberreich“ lauten bzw. überficht werden. Es handelt sich um lauter Frauen, die den Blick ihres Geschicks durch den Dand zu lassen haben. Da ist Anna Klamonina (Klamoninelle), die nicht die Kraft hat, die Grenzen ihres Reiches zu durchbrechen und sich dem häßigen, gefesteten Arbeiter zu stellen, der vielleicht dem verkümmerten Jünglingen feuern könnte. Da ist die Märkin Wera („Die Märkin“), die trotz der

Kultierung durch einen nützigen Reiz aus Gedankentiefe hervorgeht, mit oberflächlich-humanen Anmuten Verwirrung und Unglück zu stiften. Da ist Sophie Klamonina („Der große und der kleine Malochia“) in der Ehe wie im Ehebruch gleich verfahren und unglücklich. Da ist Elena, das junge Mädchen, das sich von einem verheirateten Mann hat entführen lassen. Die Klamoninelle und die ihrer unermesslichen Situation gegenüber ebenso hofflos und kluglich blickt, wie der Klamoninelle und ihr gutmütiger Tropf von Bruder. Da ist schließlich Olga Klamoninina („Die Frau des Krates“), die sich in der Jugend nach einem „irreführenden“ Abenteuer entwidet, während ihr Ehemann, der guttunde geht. — Und in all dieser russischen Proletariatwelt wallet Trübschmuck als lebend, meistens gestaltet überdeckender.

G. Hermann.

Was Frauen wollen — (a. d. Dänischen von G. Estein) M. Junger, Berlin.

„Was Frauen wollen?“ Mit einem Mann verlorst sein wollen sie; vornehmlich sehen sich die, welche energisch dies Ziel verfolgen, am ehesten durch. Was würden sie für ein Paar geben, der junge Künstler Siegfried Capranico, das Weib des geistigen und intellektuellen Klaves in sich vereinigt, reich, fast gehend und reich dazu, und diese schöne, glänzende und feste nunwärtige Nüchtern Reuben! Aber nun ist er auf der Weis nach Rom in das kleine venezianische Nest in die Familie der Grafen Montecchi genoten. Dort erpökt ihn Zoota, die eine schöne Bauerntochter, jung und oberflächlich gelehrt, so stellt sie ihre Reize aus. Als Studentin in Rom gewinnt sie ihn förmlich, sie zu verheiraten, und mit einer vorgetragenen Mutter kommt wird der allgegenwärtige angesehen. Ein halber, großer Künstler, und Lebensraum ist zerstört; aber das Weib hat seinen Willen. Um diese Hauptbedingung herum löhnt sich ein äppiges Gewebe von Lebensschöpfen, erst in dem kleinen Ghibla Pirena, dann in den Künstler-Heister von Rom. Ghibla selbst keine Anstrengung auf. Abschweifungen hohle Haupt weiß in der Schilderung des allgegenwärtigen Willens wird der Herrlichen barriere hinwegzureden.

G. G. Wels.

Der Unstuhbare. Ein protestanter Roman (Verlag Julius Hoffmann Stuttgart).

„Der Unstuhbare“ des Engländers Wels, ist ein wissenschaftliches Märchen, erinnern an Jules Verne, aber mit bitterer Satire durchsetzt und mit transzendenten Auslegung. Schnap und pönd wird das Schicksal des Philosophen Griffiths geschildert, den seine eigene mentale Verbindung eines Witzes, Gegenstände unheimlich zu machen, an Leib und Seele anzuhebt. Es geht, daß die Gerechtigkeit der Psychologie und des Stills, die dem Buch anbahnt, die Freude an dem eigenartigen Gegenstand etwas herabmindert.

G. G. Wels.

Deniels des Strins (Ein unvollständiger Roman.) aus dem Englischen von Ernest Berget Julius Hoffmann, Stuttgart.

Wels stellt seine unvollständigen Den in die Vorstellung, daß die Erde wohl finken im Weltraum eine Doppelgängerin hat, ein ferres Weib, wo ihr Wund auf das Mindestmaß zurückgeführt sind. Wels stellt diese Welt wie in einem Traum, der ihn an der Seite eines eigenartigen Raumes von Grund dahin verleiht. Doch macht er den Anbruch, ein wirklich, wenn auch in keiner Zeit zu erscheinendes Ideal anzubauen. So wird die bizarre Phantasie und streng vernunftgemäßer, ja wissenschaftlich trakter Gebanenaufbau zum Durchbruch; will uns manches in dieser fernen Welt zu fühl verständig, ja moralisch anmuten, verführen. Das Buch anders als nach seinem Gebanenaufbau zu werden, wäre ein Verrecht gegen die ethischen, auf das Praktische ererbten Bemühungen des Autors.

Dr. G. Sch.

Urliche und Katholikismus von Pierre Quittol. Überficht und eingeleitet von Dr. Josef. G. Sch. Sappell. Privat-Vollständige Durchhandlung.

Die Gedankwelt unierer Religion ist in ihren Anfängen in ein Dunkel gehüllt, um dessen Aufhellung sich die Forschung seit den Tagen Christi, da Lessing von dem Glauben der Griechen das Christentum Christi unterfucht. Die Geschichte des Christentums, seit es Staatskirche des römischen Reiches war, liegt auf weißer Bretter so genau bekannt, daß wir von Tag zu Tag eine Entdeckung an der Hand der Dokumente treffen können; die

3 vorzustellenden Jahrbücher erhalten uns nur unvollständig und teilweise erhaltene Dokumente so daß die Kunde ist der am Anfang herrschenden Lebensverhältnisse, dem neuzeitlichen Stande seiner Geschlechter wehren kann. Und wie gern möchten wir da Kenntnis wissen. Nicht doch der Zeit einer jeden geistigen Bewegung in ihrer Jugend, in der Fälle der ungeschicktesten Möglichkeiten. Aber nicht historische Hilfsmittel allein müßte sich von je hier um Erkenntnis, sondern auch das Interesse der Konfessionen hat sich als starker Antrieb erwiesen. Ist die katholische Kirche die Kirche Christi? Ist sie eine Schöpfung der ersten christlichen Generation, oder läßt sie sich in ihren wesentlichen Zügen nicht über das 2. ja 3. Jahrhundert zurückverfolgen? Lebenshofft hat sich die Weisheitslehre geistigt und wird es noch oft tun, doch mehren sich in frühen Jahren die Untersuchungen, die wohl in ihrer Tendenz von ihren geistigen Mächten Zeugnis ablegen, die aber gleichwohl gewichtig in die interkonfessionelle Richtung einwirken. Ein solches Buch ist das vorliegende von Quittol. Er unternimmt es, präzisieren im Gegensatz zu Darmstad den Zehntheilungs für die Kirche zu führen. Ist er ihm glücklich? Die ganze Schöpfung ist bei dieser Darstellung fällt mir schwer auf die Seele, wenn ich eine unbedeutende Antwort geben soll. Ich muß sagen, hier liegt eine ernste wissenschaftliche Leistung voll reicher Gelehrsamkeit vor. Dieses, was man nur allzu leicht als erwiesenen angenommen hat, führt Quittol auf das rechte Maß zurück. Er ist nicht subtil in der schweren Kunst des Nachforschens, wie in der Interpretation, die nach höherer Methode dem Text entlockt, was er hergeben kann. Schon Darmstad hat für die „Tendenz des Dogmas“ einen hübschen Witz behoben, und ihn übertrieben noch darin neuere protestantische Forschungen. Quittol's Betrachtung ist indes, wie mir scheint, hieron der Art, nicht dem Grad nach vertrieben. Es gibt zwei Arten, Geschichte zu betrachten: die eine ist die Erforschung, die auch Quittol ist. Sie führt in unverbundenen Einzelreihen, die nicht selten disparat sind und sich nicht unter eine beherrschende Formel fügen wollen; die andere Art der Betrachtung setzt gerade da ein, wo die erste verliert; wo es gilt, dem Geschichtlichen „Sinn“ abzugewinnen. Hier legt die Erkenntnis ihr Bedürfnis nach vollkommener Einheit in Wesen der Dinge der Weltlichkeit unter und zwingt so den auseinanderstrebenden Inhalt unter ein Gesetz. Dieses Gesetz, ethischer Natur, trägt die Spuren des geschicktesten Geistes; und darum stehen die verschiedenen Forscher aus dem gleichen Material die verschiedensten Schlüsse. Solch freie Betrachtung ist indes unmöglich, da die Zusammenstellung des Rohstoffes an sich ist und somit über sich selbst hinausweist. Bei Quittol gehört die Gesamtansatzung diesem durch den Gläubigen bestimmten Geiste der Geschichtsbetrachtung; die Einzelarbeit ist indes breiter frei gehalten und als wissenschaftliche Leistung wertvoll. Bei den protestantischen Forschern ist es nicht anders, nur ist die Konzeption der bestimmenden Geist ein anderer. Daher kommt es, daß der Versuch der Einheitlich ist leicht die Schwärze einer Unterbindung, die bei Quittol sich ist, zu führen muß, ohne für den ungeschicktesten Schöben Erfolg zu bieten. Quittol nennt an mehr als einer Stelle den Namen des englischen Kardinals Newman, den geistlichen Vater der protestantischen „Katholiken“, Newman's höchste Erkenntnis, daß die Urkirche alle lateren Entstellungen im Reim in sich bezieht, will die Unterfuchung, ehe es ausgesprochen, einweisen. Diese Konzeption, die im Geist Herberts und der Newman's gefaßt ist, hält die letzten Einzelunterfuchungen zusammen, die den Geschichtlichen wie den Forscher zu manchen Möglichkeiten veranlassen und seine einseitige Information ergänzen werden.

Eine neue Schillerrede.

In demselben Jahrbücher Schillerverein, dem vor einem Jahr Herbert Gensberg seine unüberlegte Schillerrede vorbrachte, hat zu des Dichters Gedächtnistage Max Martens, der neue Leiter der Jahrbücher Stadtkonferenz, einen Vortrag über „die ethische Bedeutung der Schillerrede“ gehalten. Ohne Katholik und außerdem brumfende Feindschaft erbt er das Gedächtnis des Dichters durch eine Darlegung der ethischen Reize seiner Persönlichkeit und seiner Dichtung, durch den Hinweis auf den Schiller, der unter dem Volk die Wege zu seinen Kulturmöglichkeiten leitete, und der ein Erneuerer des deutschen Geistes war. Martens's Rede ist ein nicht eigentlich verteilendes, aber doch ein sehr ernstes und sehr ernst zu nehmendes Bekanntnis über sein Verhältnis zu Schiller, ein Bekanntnis davon vor allem, wie einzig er mit dem Dichter ist in dem Glauben an die ethische, hilfliche Aufgabe des Theaters. Eben heute, wo Schiller's ableitende Schriften zu nichts mehr gut scheinen, als daraus ein paar billige Phrasen zum Maßstab der eigenen unklaren Phrasen herauszufischen; da eben die Theaterkomitees in ihrem klaren, einheitlich harmonischen Geistesgebäude im Gebühl eigener Selbstherrlichkeit mit geringfügigen Sätzen vorüberdrehen, um einem schwindelnden, ungeschickten Last

Monatliche Beilage

Literatur und Wissenschaft

„Mannheimer General-Anzeiger“ Badische Neuere Nachrichten

Februar

1912.

Nr. 2.
Inhalt: Prof. Dr. Egarter, Der Anteil der mathematischen Wissenschaften an der Entwicklung der menschlichen Kultur, S. u. d. Wissenschaften — Della Seta, Die Philosophie — Die Philosophie und die Wissenschaften

Der Anteil der mathematischen Wissenschaften an der Entwicklung der menschlichen Kultur.

von Prof. Dr. Egarter (Mannh.).

Um die Kultur der Gegenwart zu verstehen, muß man sie aus ihrer Vergangenheit heraus an ihre Wurzeln fassen und muß namentlich den Zusammenhang mit der Geschichte aller Völker berücksichtigen. Der Anteil der mathematischen Wissenschaften an der Entwicklung der menschlichen Kultur ist ein wichtiger Faktor, der seit den Anfängen der Menschheit bis in die Gegenwart hinein wirksam ist. Die Mathematik hat nicht nur die Naturwissenschaften, sondern auch die Geisteswissenschaften und die Kunst gefördert. Durch die Entdeckung der Nullstelle durch Simon Stevin und die Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt wurde die industrielle Revolution ermöglicht. Die Mathematik ist die Sprache der Natur und die Grundlage der modernen Wissenschaften.

Die Mathematik hat die Entwicklung der Naturwissenschaften gefördert. Durch die Entdeckung der Nullstelle durch Simon Stevin und die Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt wurde die industrielle Revolution ermöglicht. Die Mathematik ist die Sprache der Natur und die Grundlage der modernen Wissenschaften.

Die Philosophie und die Wissenschaften

von Prof. Dr. Della Seta.

Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Die Philosophie und die Wissenschaften

von Prof. Dr. Della Seta.

Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Die Philosophie und die Wissenschaften
Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Die Philosophie und die Wissenschaften
Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Die Philosophie und die Wissenschaften
Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Die Philosophie und die Wissenschaften
Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Die Philosophie und die Wissenschaften
Die Philosophie ist die Grundlage der Wissenschaften. Sie untersucht die Grundgesetze der Natur und des menschlichen Geistes. Die Philosophie hat die Entwicklung der Wissenschaften gefördert, indem sie die Methoden der Forschung entwickelt hat. Die Philosophie ist die Grundlage der Ethik und der Politik. Sie untersucht die Frage nach dem Guten und dem Bösen, nach dem Recht und dem Unrecht. Die Philosophie ist die Grundlage der Kunst und der Literatur. Sie untersucht die Frage nach dem Schönen und dem Hässlichen.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 7. März. (Telegr.) Anhangsbörse der Effektenbörse.

7.		6.	
2 1/2% Consoles	77 3/4	77 1/4	81
3% Reichsanleihe	89 1/2	88	81
4% Argentinier	89 1/2	88	81
4% Italiener	86 1/2	86	81
4% Japaner	82	82	81
4% Mexikaner	95 1/2	94	81
4% Osmanbank	17 1/2	17 1/2	81
4% Panamakanal	70 1/2	70 1/2	81
4% Rio Tinto	72 1/2	72 1/2	81
4% Southern Pacific	10 1/2	10 1/2	81
4% Union com.	169 1/2	170 1/2	81
4% West India	8 1/2	8 1/2	81
4% Zuckerbörse	6 1/2	6 1/2	81
Robbersonfontein	10 1/2	10 1/2	81
Bremier	9 1/2	9 1/2	81
Randmines	6 1/2	6 1/2	81
Aschlon comp.	107 1/2	107 1/2	81
Canabon	233 1/2	234	81
Baltimore	105 1/2	108	81
Edwards & Miners	110 1/2	110 1/2	81
Densers com.	22 1/2	22 1/2	81
Eric	33 1/2	33 1/2	81
Grand Trunk III pref.	110 1/2	110 1/2	81
Goldm. oct.	23 1/2	23 1/2	81
Sonitelle	159	159 1/2	81
Wissani Kanies	27 1/2	27 1/2	81
Ouzaris	37 1/2	38	81
Southern Pacific	110 1/2	111 1/2	81
Union com.	169 1/2	170 1/2	81
West com.	64 1/2	60 1/2	81
Zend.: still.			

Pariser Börse.

Paris, 7. März. Anhangsbörse.

7.		6.	
3% Rente	94.55	94.60	81
Spanier	95.50	95.25	81
Karl. Seele	—	—	81
Panque Ottomane	686	687	81
Nis Tinto	1892	1892	81
Zend.: ruhig.			

Wien, 7. März. Nachm. 1.50 Uhr.

6.		7.	
Kreditaktien	655	654	81
Oesterreich-Ungarn	1982	1982	81
Bay. u. Böh. L.-G.	—	—	81
Unionbank	628	628	81
Ungar. Kredit	864	864	81
Wiener Bankverein	548	548	81
Bankverein	548	547	81
Karl. Seele	245	247	81
Alpine	939	934	81
Zabakaktien	—	—	81
Rordwestbahn	—	—	81
Südbahn	—	—	81
Staatsschuld.	745	744.50	81
Bombardier	103	107.70	81
Zend.: ruhig.			

Wiener Börse.

Wien, 7. März. Vorm. 10 Uhr.

7.		6.	
Kreditaktien	655.20	654.70	81
Bankverein	548	548.50	81
Wiener Bankverein	548	548	81
Staatsschuld.	745	745	81
Bombardier	108	108	81
Marinot	117.98	117.95	81
Wohlf. Wert	95.62	95.61	81
Zend.: ruhig.			

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg abzurechnen hier.

7.		6.	
Weizen, weiß, neu	22.25	22.25	81
„Reinwand	22.75	22.75	81
„norddeutscher	22.75	22.75	81
„russ. Kama	24.50	24.75	81
„Mila	24	24.50	81
„Krim Kama	25.75	25.75	81
„Luzerner	22	22	81
„Saxonia	23.50	24.50	81
„rumänischer am. Winter	23.50	24.50	81
„Manitoba IV	23.75	23.75	81
„Walla Walla	23	23	81
„Kansas II	23	23	81
„Australier	23	23	81
„La Plata (sch.)	23.50	24	81
„a. Wbl.	23	23.75	81
„Kernen	23.50	23.50	81
„Roggen, weißer	19.75	19.75	81
„russischer	20.25	20.50	81
„norddeutscher	20.25	20.50	81
„amerik.	20.25	20.50	81
„Oste. Wei.	22.25	22.75	81
„Wälder	22.25	22.75	81
„Ruff. Futterweisse	17.50	17.75	81
„Weizenmehl	28.50	28.50	81
„Roggenmehl Nr. 0	28.75	28.75	81
Zend.: Weizen fest, Roggen ruhig, Braugerste, Futtergerste, Hafer und Mais unverändert.			

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. März. (Telegramm.) (Produktenbörsen.)

Preis in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

7.		6.	
Weizen per Mai	215.75	214.75	81
„Juli	217.50	215.75	81
„Sept.	—	—	81
Roggen per Mai	192	190.75	81
„Juli	192	190.75	81
„Sept.	175.75	175	81
Hafer per Mai	—	192.25	81
„Juli	192.75	—	81
„Sept.	—	—	81
Zend.: ruhig.			

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 7. März. (Schlusskurs.)

6.		7.	
Wälder loco	53	—	81
„April	52	—	81
„Juli	—	—	81
„Sept.	—	—	81
Wälder loco, Kau.	52	—	81
„April	52	—	81
„Juli	—	—	81
„Sept.	—	—	81
Zend.: ruhig.			

Rubiner Produktenbörse.

Rubinsk, 7. März. (Telegramm.)

6.		7.	
Weizen per April	11.70	—	81
„Mai	11.60	—	81
„Juli	10.88	—	81
„Sept.	10.20	—	81
„Oktober	9.92	—	81
„November	9.89	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli	8.24	—	81
„August	8.24	—	81
„September	8.24	—	81
„Oktober	8.24	—	81
„November	8.24	—	81
„Dezember	8.24	—	81
„Januar	8.24	—	81
„Februar	8.24	—	81
„März	8.24	—	81
„April	8.24	—	81
„Mai	8.24	—	81
„Juni	8.24	—	81
„Juli			



1205. Nachmittagskleid aus hen-
 farbenem Seidentafschmir mit
 schwarzer Libertyseide verziert

Modernes Unterzeug

Die Mode zwingt uns ebenso sehr durch die
 Gewebe, die sie uns vorlegt, als durch den an-
 schließenden Schnitt mehr und mehr die Not-
 wendigkeit auf, unsere Unterleiden auf ein
 Minimum zu beschränken. Die geringste Falte
 oder Krümmung des Stoffes verrät sich er-
 barmungslos unter den weichen Seidenklei-
 dern, daher scheint der Seidentrifol das einzig
 verwendbare Material für die moderne Unter-
 leiden zu sein. Darüber das feine Hemd,
 ein lang gearbeitetes, am liebsten Karzett, das
 fest die Hüften umschließt, und die Kombination
 aus Trifolstoff, die Unterhülle und Beinkleid
 in sich vereint. Indessen gibt es in der
 Frauenwelt viele sogar, die sich zum Tragen
 dieser Art Unterleiden nicht entschließen
 können, und doch ist die Auswahl auf diesem
 Gebiet ungemein groß, denn die Trifolfabri-
 kanten haben ihr Möglichstes getan, diese der
 schlanken Linie so besonders günstige Beklei-
 dungsart jedem Geschmack anzupassen. Zu-
 nächst sind die Trifols sowohl wie die Kombi-
 nationen in allen Farben zu haben, und wenn
 Seide zu teuer ist, der hält sich eben an Baum-
 wolle oder Wolle. Und wer etwa behaupten
 wollte, daß diese Trifolstoffe weniger den
 hygienischen Anforderungen entsprechen, der
 lasse sich gefaßt sein, daß sie die Wäsche genau
 so wie Batist und Schirting oder wie unsere
 Strümpfe vertragen. Wer sich natürlich nicht
 von den Spitzenbesetzten, handgeschmückten
 Wäschebüchsen trennen will, der trage ruhig
 seine eleganten Unterhüllen und die hübschen
 Beinkleider — allerdings hat eine der großen
 französischen Couturière auch hier schon einen
 Ausweg gefunden, indem sie entzückende Hö-
 schen, die nach ihr „Contrinböden“ heißen, auf
 den Markt brachte. Aus Uni- und Changeant-
 seide gefertigt, sind sie mit kleinen gebrannten
 Seidenvolants und Seidenrüschen besetzt und
 werden mit ungeknüpften Wäschebeinkleidern
 getragen. Die Seide hält natürlich sehr warm
 und ersetzt einen Unterrock, wärmer allerdings

1205. Der dreibahnige fußfreie Rock ist seit-
 lich über Blendenseiten, schwarzen Liberty-
 seiden geteilt. Die Rocknähte sind mit Saum-
 umschlägen aufgesteppt. Ein festes Kimono-
 futter ist zunächst mit den mit den Ärmeln im
 Zusammenhang geschnittenen Seitenteilen zu
 bekleiden und Vorder- und Rücken mit den
 ohne Schulternähte gearbeiteten Stoffteilen zu
 bekleiden, die mit je zwei schmalen Steppfalten
 gerändert sind und deren rundem Ausschnitt
 eine altgoldene Kurbelstickerei aufgebracht ist.
 Die Stickerei wiederholt sich als Umrahmung
 des dem Vorder- und Rücken über dem seidenen Falten-
 gürtel eingesehten, blausilber eingetragenen schwarz-
 seidenen Plastron. Ein glattes Taillenfutter mit
 Stechtragen deckt den Halsanschnitt, den mit
 Blendenseiten besetzten schwarzseidenen Manschetten
 entfallen die entsprechenden Stützen. Taille
 und Rock sind im Taillenschluß zusammen-
 genäht, das Kleid schließt im Rücken.



1206. Nachmittagskleid aus Han-
 geant Tafsch, mit glänzender ein-
 farbigter Seide verziert

sind die Seidentrifolbeinkleider. Diese sind
 nun allerdings nicht dazu da, den Unterrock
 gänzlich zu verdrängen. Vielmehr ist in diesem
 Fall das Oberteil aus Trifol zu wählen, der
 unten mit einem möglichst ungeräumten Seiden-
 plissee abschließt. Nichts ist hübscher als zu
 weite, rücken- und volantsbesetzte Unterhülle,
 die sich unter dem engeren Kleiderrock flauen
 und nun das Beinen behindern. Die Seiden-
 volants sind in Farbe wie der obere Trifolteil
 in Crêpe de Chine, in Satin Liberty, in Wack-
 seide zu wählen. Diese Art von Stoffen trägt
 erfahrungsgemäß in keiner Weise auf.



1215. Helles Taillenfutter für das
 Frühjahr



1216. Einfaches Jackett aus
 grauem Kammgarnschot mit
 Trefferverzierung

aufgesteppte Stoffteile auf, die vorn mit den
 die Taschenöffnungen bedeckenden Stoffklappen
 abschließen, während sie hinten bis zum unteren
 Stoffrand herabreichen. Den Niederbun-
 schlägen der Vorderseite schließt sich der hintere
 Reverskragen an. Den Ärmeln sind knopf-
 besetzte breite Manschetten aufgesetzt. Helles,
 seidenes Jackettfutter.

1216. Mit vorderer und hinterer aufge-
 steppter Bahn ist der fußfreie Kleiderrock ge-
 arbeitet, dessen nach unten leicht glodig aus-
 fallende Seitenbahnen mit knopf- und schlie-
 genbesetzten Stoffpatten verziert sind. Die ge-
 rade, halbblonde Jacke ist durch aufgesteppte
 Nähte geteilt. Den
 einreihig durchge-
 knüpften Vorder-
 teilrändern ist ein
 treffensebester,
 knopfverzierter Re-
 verskragen zurück-
 geschlagen. Den
 zweiten Bordertei-
 len und dem mitt-
 leren Rückenteil
 sind dem Rockbesatz
 entsprechende Pat-
 ten aufgesetzt. Die
 langen Paletot-
 ärmel sind in Man-
 schettenhöhe abge-
 stept und mit
 Knöpfen verziert.
 Ein halbseidenes
 Sergefutter belei-
 det das Jackett-
 innere.



1206. Rockmütze aus englischem
 Stoff mit Knopfbefestigung

1235. Die in 7/8
 Höhe aufgesteppten
 Rockbahnen erwei-
 tern sich unten
 durch nach innen
 gelegte Querschfal-
 ten. Die Seiten-
 nähte sind in er-
 fahrlicher Weise mit
 Gruppen überzoge-
 ner Stoffknöpfe be-
 setzt. Der obere
 Kleiderrand ist
 durch Abnäher ein-
 geschränkt und mit
 einem Quirband
 gehalten.

1236. Dem mit
 kleinem Nieder ge-
 arbeiteten Rock sind
 drei übereinander-
 fallende Schräg-
 blenden angelegt,
 die in erfahrlicher
 Weise mit Treffe zu
 besetzen sind.



1236. Rock aus Ratiné mit
 Treffensebsetzung

ERNST KRATTL

KLEIDERSTOFFE, SEIDE, STICKEREIEN

D 3, 7. PLANKEN.

Einzig Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rolllatzwände.

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Stellen finden
Dicht. Agenten
zum Abstieg von Baues,
Gindrichsdorf u. Verfa,
bei hohen Positionen, evtl.
mit Tageslohn, gesucht. —
Ch. u. Nr. 1450 a. d. Exped.
14641

Lehrlingsgesuche
1 ord. Junge a. Oheim
in die Lehre gef. 14445
B. Clausen, Tapezier
O 5, 12.
Baderlehrling geg. Ver-
mittlung gesucht. 14976
Kirchenstraße 17.

Wirtschaften
Eine gutegehende
Wirtschaft
mit einem wöchentl. Bier-
umsatz von 8 h auf 1. Juni
an eine groß. Brauerei
zu vermieten. Zu ertrag-
in der Exp. d. Bl. 14974

Friedrichsplatz 14
moderne Laden mit Cen-
tralheizung zu verm.
W. Gross, K 1, 12. Tel. 2554
Friedrichsplatz 17
2 schöne Läden als Bureau
zu vermieten. 25094
Röh. Büro Gr. Metzger-
straße 6. Teleph. 1331.

Wespinstr. 10
(via-vis der Rollschule)
größeres, besseres
Ladenlokal
mit Wohnzimmer per sofort
od. später zu verm. 25099
Röh. Büro Gr. Metzger-
straße 6. Teleph. 1331.

N 4, 16 Büro, 2 Zimm. lof
zu verm. 14778
U 1, 21
Büro oder Laden, eventl.
m. weiteren Räumen, Rag.
etc. zu vermieten. 26046

Wohnungen
1 Zimmer u. Küche
O 5, 12, Hinterhaus
zu verm. Röh. bei Feins,
O 6, 3 Laden. 26046

Käfertalerstr. 91, 1 St.
3 Zimm u. Erker, 2 Bal-
kone, Küche, Bad, Wasch-
kammer, Halle, Kasse der
Elektr. u. Tel. 1480.
Gr. Metzgerstraße 29
2 Zim. u. Küche zu verm.

Stellen finden
Dicht. Agenten
zum Abstieg von Baues,
Gindrichsdorf u. Verfa,
bei hohen Positionen, evtl.
mit Tageslohn, gesucht. —
Ch. u. Nr. 1450 a. d. Exped.
14641

Lehrlingsgesuche
1 ord. Junge a. Oheim
in die Lehre gef. 14445
B. Clausen, Tapezier
O 5, 12.
Baderlehrling geg. Ver-
mittlung gesucht. 14976
Kirchenstraße 17.

Wirtschaften
Eine gutegehende
Wirtschaft
mit einem wöchentl. Bier-
umsatz von 8 h auf 1. Juni
an eine groß. Brauerei
zu vermieten. Zu ertrag-
in der Exp. d. Bl. 14974

Friedrichsplatz 14
moderne Laden mit Cen-
tralheizung zu verm.
W. Gross, K 1, 12. Tel. 2554
Friedrichsplatz 17
2 schöne Läden als Bureau
zu vermieten. 25094
Röh. Büro Gr. Metzger-
straße 6. Teleph. 1331.

Wespinstr. 10
(via-vis der Rollschule)
größeres, besseres
Ladenlokal
mit Wohnzimmer per sofort
od. später zu verm. 25099
Röh. Büro Gr. Metzger-
straße 6. Teleph. 1331.

N 4, 16 Büro, 2 Zimm. lof
zu verm. 14778
U 1, 21
Büro oder Laden, eventl.
m. weiteren Räumen, Rag.
etc. zu vermieten. 26046

Wohnungen
1 Zimmer u. Küche
O 5, 12, Hinterhaus
zu verm. Röh. bei Feins,
O 6, 3 Laden. 26046

Käfertalerstr. 91, 1 St.
3 Zimm u. Erker, 2 Bal-
kone, Küche, Bad, Wasch-
kammer, Halle, Kasse der
Elektr. u. Tel. 1480.
Gr. Metzgerstraße 29
2 Zim. u. Küche zu verm.

Gebr. Manes

P 4, 12
Strohmarkt

Feinste Maß-Anfertigung

Hauptpreislisten für
Sacco-Anzüge 65.- 70.- 78.- 85.- M.

Hof-Kalligraph Gander's
grün. Method. Anzeiger.
Montag, 11. März
erhalten in kurzer Zeit eine schön
Handschrift
in 16. oder Ausbildung in der
Schriftführung
H. H. H. Stenografie,
Kochbuch, je 10.-
Lage u. Abbildung, Preis, gest.
Einzelblätter, Majestätisch.
Gebrüder Gander
Mannheim
C 1. S. am Paradepl.

D. R. P.
Trauringe
D. R. P. — ohne Lötluge,
kaufen Sie nach Gewicht am
billigsten bei 16259
C. Fesemeyer,
P 1, 3, Preitschlage.
Jedes Brautpaar erhält eine
geschmückte Schwarzwälder
Uhr gratis.

Dass

Pilo

das beste und sparsamste Schuh- und
Lederputzmittel ist, wissen jetzt alle Frauen,
Dienstmädchen, Hoteldiener etc.
Pilo ist nicht nur in schwarz, sondern auch
für alle anderen Lederfarben zu haben.

19207

Leihbibliothek

Brockhoff & Schwalbe c 1, 16

Aufnahme neuer Bücher stets sofort nach Erscheinen.
Abonnements: monatlich von Mk. 1.— an, jährlich von Mk. 8.— an,
Ausser Abonnement: Berechnung tagweise. 19955
Auch nach auswärts. — Ausführliche Lesebedingungen gratis und franko.

Bade-Einrichtungen.
neu u. gebraucht mit
Garantie tadello. Aus-
führung zu billigen
Preisen.
E 7, 150 part.
Heh. Rhein.
60776

Zu vermieten

Prinz Wilhelmstr. 10

vis-à-vis dem Rosengarten, I. Etage
Herrschafts-Wohnung
von 3 Zimmer, Garderobe, Diene, Küche, Bad,
reichl. Zub., Dampfheizung etc. per 1. April zu verm.
20000 A. Daub, S 1, 16. Telefon 4490.

Frachtbriefe

aller Art in jeder Anzahl reich vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Zur Behandlung der 1911er Weine.
(Mitteltung der 8. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau
in Reims a. d. Mosel, 27. Febr. 1912.)
Die Eigenheit der 1911er Weine — normales, reifenweises hohes
Säuregehalt bei niedriger Säuregehalt — bedingt eine vorsichtige
Kellerbehandlung, wenn man vollwertige Produkte erzielen will.
Zunächst wird sich gegenwärtig, wie mit den Vorberichtigungen für die
Verfeinerungen begonnen wird, hinsichtlich die unangenehme Eigen-
schaft setzen, daß die 1911er sich kurz nach dem Abfüllen wieder
trüben und umschlagen und zwar besonders bei solchen
Weinen, die sich durch einen sehr niedrigen Säuregehalt auszeichnen.
Die Trübungen können sehr verschiedener Art sein. Ist werden sie
durch die Entwicklung von Bakterien hervorgerufen, wobei eine bläu-
lich schimmernde (opaleszierende) Trübung entsteht. Diese Art der
Trübung kann dadurch verhindert werden, daß man die Entmüllungs-
fähigkeit der Bakterien durch geeignete kellerwirtschaftliche Maß-
nahmen — Verschnitt mit kellerreinerem Wein, hartes Einbrennen
— beeinträchtigt. Bereits vorhandene Trübungen müssen dann noch
durch Filtration entfernt werden.
Nebenbei muß die sachgemäße Behandlung ungeklärter
Weine je nach der Art der Trübung eine verschiedene sein und es
empfiehlt sich, um sich vor Schäden zu bewahren, solche Weine zur
Untersuchung und Begutachtung an unsere Anstalt einzuliefern.
Derartige Untersuchungen und Begutachtungen fehlerhafter und
fehlerhafter Weine (Dopelanalysen) gesunder Weine werden nicht aus-
geführt werden von der Anstalt. Ferner und Versuchsanstalt für Wein-
und Obstbau in Reims a. d. Mosel, kostenlos vorgenommen und es ist
nur erforderlich, einen Liter des betreffenden Weines mit den
notwendigen Bemerkungen über die bisherige Behandlungsart an die
Anstalt einzuliefern, um raschsten Aufschluß über die weitere Be-
handlung zu erhalten.

Schiffahrts-Nachrichten

im Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 5. März.
G. Scholten „Bellemeuse“ von Rotterdam, 1900 Ds. Getreide.
H. Battersfeld „E. Schürm“, 19 von Domburg, 12 000 Ds. Ähl.
H. J. J. „G. Well 1“ von Dordrecht, 3000 Ds. Kapstaltin.
G. Scholten „E. C. van der Meer“, 9000 Ds. Schweißblech.
H. Pfeiler „Emma“ von Duisburg, 9000 Ds. Kohlen und Holz.
H. Ehrenfried „Kaiserin“ von Rotterdam, 9000 Ds. Holz.
H. Dreher „Kour u. Delene“ von Mülhausen, 3000 Radeisen.
J. Dumont „Hendel 48“ von Rotterdam, 1800 Ds. Getreide.
G. H. „Dereinig. 30“ von Antwerpen, 2500 Ds. Getreide.

Aberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Neu-Star-Linien.

Bewegung der Dampfer: „Zealand“ am 21. Febr.
von New York nach Antwerpen abgegangen; „Menominee“ am 21.
Febr. in Boston von Antwerpen angekommen; „Manitou“ am 22.
Febr. von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen;
„Inland“ am 24. Febr. in Antwerpen von New York angekommen;
„Kapland“ am 24. Febr. von New York nach Antwerpen abgegan-
gen; „Philadelphia“ am 24. Febr. in Baltimore von Antwerpen
angekommen; „Kolumbian“ am 25. Febr. von Antwerpen nach
Baltimore abgegangen; „Menominee“ am 26. Febr. in Phila-
delphia von Antwerpen angekommen; „Kronland“ am 28. Febr.
in New York von Antwerpen angekommen; „Marquette“ am 28.
Febr. Lizard passiert von Boston und Philadelphia kommend;
„Georgian“ am 28. Febr. von London nach Antwerpen abgegangen
von Baltimore kommend.

Holland-Amerika-Linie.

Dampfer „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam in
Rotterdam eingetroffen. „Nieuw Amsterdam“ von New York nach
Rotterdam von New York abgegangen. „Noordam“ von Rotter-
dam nach New York in New York eingetroffen. „Rijnland“ von
Rotterdam nach New York Lizard passiert. „Rotsdam“ von New
York nach Rotterdam in Rotterdam eingetroffen.
Richtigstellung durch die Generalagentur G. und L. A. W. A. R. n. l. a. u.
Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telefon 7215.
Direkt am Hauptbahnhof.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen.
D. „Prinz Alice“ angekommen am 29. Februar in Venau. D.
„Hera“ angekommen am 29. Februar in Neapel. D. „Prinz Fried-
rich Wilhelm“ angekommen am 1. März in New York. D. „Großer
Kurier“ angekommen am 1. März in Adelaide. D. „Wenig“ an-
gekommen am 1. März in Sydney. D. „Klein“ abgefahren am 29.
Februar von Southampton. D. „Prinz Heinrich“ abgefahren am 29.
Februar von Genoa. D. „Prinz Irene“ abgefahren am 29. Februar
von Genoa. D. „Gneisenau“ abgefahren am 29. Februar von Neapel.
D. „Göben“ abgefahren am 29. Februar von Neapel. D. „Goltz“ abgefahren am 29.
Februar von Buenos Aires. D. „Hagen“ abgefahren am 29. Februar
von Santos. D. „Blücher“ abgefahren am 1. März von Antwerpen.
D. „König“ passiert am 29. Februar Lizard.
Mitgeteilt von:
Baus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim.

Indien, China, Japan: 1. März Linie Trieb-Domburg D. Cleopatra.
4. März Linie Trieb-Domburg D. Roeder, 10. März Linie
Trieb-Rede C. D. Ferdinand, 16. März Linie Trieb-Domburg
D. Fabiana, 22. März Linie Trieb-Katania D. Giffel.
Dampfer „Brandenburg“ angekommen am 3. März in Bremen.
D. „Anson“ angekommen am 3. März in Eden, D. „Goburg“
angekommen am 3. März in Antwerpen. D. „George Washington“
angekommen am 4. März in Bremerhaven. D. „Goeben“ angekommen
am 3. März in Neapel. D. „Prinzregent Luitpold“ angekommen am
4. März in Marseille. D. „Gneisenau“ angekommen am 4. März in
Genoa. D. „Friedrich der Große“ abgefahren am 3. März von Bre-
mantle. D. „Prinz Heinrich“ abgefahren am 3. März von Korfu. D.
„Seidlitz“ abgefahren am 3. März von Genoa. D. „Gneisenau“ ab-
gefahren am 3. März von Port-Said. D. „Rain“ passiert am 4. März
Dover.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- Februar. Geborene:
- Datenarb. Paul Jettl e. S. Willi Gg.
 - Arb. D. Balth e. S. Otto Karl Jol.
 - Maschinen Karl Balthauer e. S. Ad.
 - Spengler Wilh. Ludwig e. L. Ella Anna
 - Helfrich Friedr. Mienau e. L. Mathilde
 - Arbeiter Frz. Ballmann e. S. Willi.
 - Restaurat. Frz. Dillenbrand e. S. Rudolf Frz.
 - Helfrich Friedr. Kaufmann e. S. Günter Karl Will.
 - Schlofer Emil Bruder e. S. Hermann Friedr.
 - Wohlfahrt Joh. Braunagel e. S. Hermann Wilh.
 - Kutcher Joh. Kähler e. S. Ernst.
 - Wah. Helmke e. S. Wilh. Gust. Frnk.
 - Schlofer Joh. Weider e. S. Rud. Gohmir.
 - Wagner Frz. Rüd e. L. Ella Clara.
 - Schmid Gg. Hartmaier e. S. Wilh. Friedr.
 - Schlofer Gg. Hartmann e. L. Anna Paula.
 - Optiker Otto Dreyer e. S. Karl Emil Otto.
 - Helfrich Joh. Pfanz e. L. Anna Elisabeth.
 - Arb. Karl Vint e. L. Kurt Herb. Jol.
 - Arb. Karl Vint e. L. Gertr. Sofie Johanna.
 - Taxator Wilh. Sanger e. L. Luise Karoline.
 - Schneider Theod. Vöbber e. S. Helmut Joh. Bernh.
 - Architekt Karl Müller e. L. Elise.
 - Maschinenbinder C. Krut e. S. Emil Karl Ad.
 - Wirt Joh. Brühl e. S. Alfred Adolf.
 - Wüller Joh. Dreher e. S. Karl Gust.
 - Präsidenten Nikol. Hub e. L. Magdalena Juliana.
 - Deputierter Rob. Bannert e. S. August.
 - Ingl. Karl Schwand e. L. Erna.
 - Auffseher Joh. Duffer e. L. Julia Ella.
 - Gerärer Wilh. Reiff e. L. Karoline Elise.
 - Lademeister Friedr. Döhlhölzl e. S. Karl.
 - Elektromonteur Karl Wöl e. S. Walter.
 - Revisor Ludw. Simon e. L. Franziska Katharina.
 - Einbrecher Joh. Köhler e. S. Karl Erich.
 - Maschinenführer Georg Hartmann e. L. Minna Bertha Irmenegard.
 - Maschinenarbeiter Ana. Schneider e. L. Rosa Gertr.
 - Kranenführer Josef Volt e. L. Marie.
 - Arbeiter Wilh. Schrott e. L. Bertha.
 - Arb. Friedr. Latta e. S. Friedrich.
 - Arbeiter Karl Sader e. S. Emil Karl Adolf.
 - Diplom-Ingenieur Rob. Freitag e. L. Marie.
 - Tagelöhner Ludw. Schindler e. S. Ludw. August.
 - Wagner Wilh. Armbruster e. S. Frz. Will.
 - Tapezierer Karl Dittman e. L. Ella.
 - Elektreder Friedr. Wilhelm e. L. Ella Dittle.
 - Schlofer Karl Ernst e. L. Emma.
 - Wasserschleifer Wenzel Giebl e. L. Anna Adelheid.
 - Arb. Julius Rulmann e. S. Walter.
 - Spengler Gottle. Oehler e. L. Hilda.
 - Schlofer Karl Hartmann e. L. Anna Elisabeth.
 - Bäder Mari. Basser e. L. Luise Wilhelmine.
 - Fensterreiner Bernh. Guitbrod e. L. Mathilde.
 - Arbeiter Karl Marböter e. L. Luise Elfride.
 - Arb. Gg. Ernst e. S. Karl Friedr. Ad.
 - Müllbändler Karl Verberich e. L. Hermine Christine.
 - Berkaugmacher Ferdinand Bögel e. L. Karoline Elisabeth.
 - Berkaugmacher Ferdinand Bögel e. S. Ferdinand Philipp.
 - Wasserschleifer Ed. Gudenbach e. L. Dore Luise.
 - Wasserschleifer Leop. Jander e. L. Hedda.
 - Arb. Max Hammer e. S. Ad. Gust.
 - Kaplan Joh. Peiers e. L. Kath. Elise, Marie Theod. Johanna.
 - Wasserschleifer Math. Elsen e. S. Oskar Hans.
 - Stenerkontrollier Hugo Auer e. L. Emilie Frida.
 - Wasserschleifer Gg. Dölleider e. S. Christian Hermann.
 - Fabrikarbeiter Gg. Bahr e. L. Emil.
 - Portier Max Meiser e. L. Helene Elise Dittle.
 - Schlofer Wilh. Engel e. L. Gertr.
 - Fabrikant Valentin Weindeder e. S. Karl Heinz.
 - Schlofer Joh. Goldner e. S. Wilh. Art.
 - Dammelker Gg. Klant e. S. Gust. Gg.
 - Vader Karl Willker e. S. Karl Hermann.
 - Elektreder Hugo Saffen e. L. Auguste.
 - Fabrikarb. Leonh. Karl Waldmann e. S. Karl Leonh. Hermann.
 - Diener Wilh. Klein e. S. Ernst Art.
 - Tagelöhner Joh. Zimmermann e. L. Math. Barb.
 - Bahnarb. Karl Bühler e. S. Karl Friedrich.
 - Schlofer Leo Seiler e. L. Annelise.
 - Schwamm Friedr. Schäfflein e. S. Friz Wilhelm.
 - Schneider Wilh. Rausch e. L. Irma Hedda.
 - Architekt Joh. Weinger e. L. Anna Elisabeth, Sara.
 - Berkaugmacher Ludw. Wimmer e. L. Hilda Marg.
 - Wasserschleifer Gg. West e. L. Friederike Will.
 - Wagner Karl Herz e. S. Karl.
 - Worarb. Frz. Ungler e. S. Friedrich.
 - Getreidearb. Frz. Gsch e. S. Will.
 - Elektreder Konr. Schick e. L. Katharina Elisabeth.
 - Modellschneider Ed. Wamer e. S. Gust. Adolf.
 - Gerärer Theod. Rapp e. L. Elise.
 - Vader Karl Pöpp e. L. Marie Lydia.

29. Schlofer Gottl. Jalkenstein e. L. Luise Anna.
30. Former Ed. Krenndlich e. L. Anna Antonie.
31. Wäckerl Frz. Götter e. L. Clara.
32. Schlofer Adolf Dürwanz e. L. Sofie Pauline Kath. Hildegard.
33. Maschinenformer Pet. Deb e. S. Anton.
34. Holzbildhauer Ad. Runz e. S. Erich Frz.

Auszug aus dem Standesregister des Stadtteils Feudenheim.

- Februar. Verheiratete:
- Landwirt Johannes Gember und Anna Susanna Borchelmer.
 - Fabrikarbeiter Wilhelm Beningger und Anna Günther.
 - Hilfsarbeiter Heinrich Kirsh und Eva Sponagel.
 - Fabrikarbeiter Karl Wolf und Anna Katharina Schmitt.
- Geborene:
- Tagelöhner Alexander Pöhlert e. S. Franz.
 - Maurer Hermann Rudolf e. L. Elise Eva.
 - Wappinger Martin Niedermann e. L. Bertha Rosa.
 - Landwirt Jakob Gember e. L. Eva.
 - Tagelöhner Christian Grupp e. S. Friedrich Karl.
 - Tagelöhner Christian Grupp e. L. Frida Elise.
 - Maschinenformer Johann Karl Borden e. L. Magdalena Juliana.
 - Landwirt Heinrich Jalkenstein e. L. Sophie Katharina.
 - Wappinger Friedrich Sponagel e. S. Heinrich Valentin.
 - Schlofermeister Peter Schindler e. L. Johanna Katharina.
 - Schaffner Johannes Klinger e. S. Gertr. Emil.
 - Widier Konstantin Franz e. L. Bertha.
 - Maurer Anton Brunner e. S. Johannes Martin.
 - Fabrikarbeiter Adam Wildenberger e. L. Adolf.
 - Nebenmeister Julius Schott e. L. Hildegard Ida.
 - Schriftföher Julius Widrig e. S. Alfred Otto.
 - Wappinger Adolf Kirshenbinder e. L. Ella.
- Geborene:
- vm. Emma Angelina Karol. Vater geb. Wender, 66 J., 10 M., 25 T.
 - verb. Eva Schmidt geb. Kaiser, 44 J., 9 M., 6 T.
 - verb. Salfer Valentin Beningger, 94 J., 1 M., 10 T.
 - verb. Elisabeth, T. d. Maurers Georg Borden, 1 M., 5 T.
 - verb. Elisabeth, T. d. Schlofers Gg. West, 90 J., 4 M., 4 T.
 - verb. Maurer Martin Reiner, 68 J., 11 M., 22 T.
 - verb. T. d. Vogerliten Gustav Kirshenbinder, 4 M., 27 T.
 - verb. Sofie Damm geb. Baumann, 61 J., 8 M., 4 T.
 - verb. Katharina, T. d. Landwirts Heinrich Jalkenstein, 10 M.
 - verb. Margareta Wäckerl geb. Gohenschmitt, 86 J., 1 M.
 - verb. Elisabeth, T. d. Maurers Gg. West, 53 J., 15 T.
 - verb. Katharina Beningger geb. Schimpf, 90 J., 9 M., 5 T.
 - verb. Amalie, T. d. Meisters Johann Buisch, 18 T.
 - verb. Eva Mollinger geb. Pöhlert, 57 J., 5 M., 23 T.
 - verb. Katharina Kaufmann geb. Geil, 56 J., 15 T.
 - verb. Wappinger Ludw. Grotler, 37 J., 20 T.
 - verb. Anna Margareta Winkler geb. Bühler, 67 J., 4 M., 26 T.

Nürnberger Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 21. u. 22. März 1912
6319 Geldgewinne bar ohne Abzug Mark:

150.000

Hauptgewinne Mark:

50.000

20.000

10.000

5.000

etc. etc. etc.

Lose à M. 3.— Porto und Liste 30 Pfgr. empfiehlt
und versendet die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Friedrichstrasse 56, sowie alle Verkaufsstellen.

in Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Schmitt's
Lotteriebüro's R 4, 10 und F 2, 1, Og. Engert, Og. Hochschwender,
Carl Burkley, Jean Grossm, Mannheimer Tagblatt, Eugen Bruns,
Philipp Fuoss, Adam Rapp, Wilhelm Schmitt, Eugen Köhler, Otto
Weber, A. Schenk, Ludwig Brüggemann, Theresia Karle, Peter
Vorent, Ludwig Lang, Friedrich Just, Jac. Ziemer, Julius Geist,
Paul Meyer, Jos. Schrotth, Aug. Dreesbach Nachl., K 1, 6, August
Kramer. in Mannheim-Waldhof bei: Friedrich Schanzel,
Andreas Schloemer, Fr. Rosenfelder, Nicolaus Weigl. in Heddes-
heim bei: J. F. Lang Sohn. in Sandhofen bei: Martin
Sponagel, Johann Schmitt. 19903

Unterricht

Vorschulkurse... nur vermittelt, können noch Knaben od. Mädchen teilnehmen.

Zu verkaufen

Salon-Garnitur... fast neu mit Teppich sehr preiswert zu verkaufen.

Stellen finden

General-Berater... die eine großartige amerikanische Erfindung ist noch für die Welt in der Höhe ihrer Kraft.

Lüchtige Kesselschmiede... zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gesucht

Mädchen... für ein 15jähr. engl. Mädchen, Stelle bei einer Kleidermacherin.

Zimmermädchen, Saalfräulein und Kaffeeköchin

Lehrungs-Gesuche... Wir suchen zu Oftern für unser kaufmännisch. Bureau einen

Lehrling

Draiswerke... mit guten Schulzeugnissen. Schriftliche Angebote erbeten an

Mietgesuche

Herndl. möbl. Zimmer... gesucht, mit Frühstück ca. 20,- od. m. Pension ca. 25,- p. W. u. L. u. D.

Wirtschaften

Freundliches, am Friedrichsplatz günstig gelegenes Restaurant

Zu vermieten

B 2, 11 part... geräumige 5 Zimmerwohnung nebst Zubehör, auch als Bureau geeignet.

Zu vermieten

J 3a, 5 St. schöne 2 1/2 Zimmerwohnung auf 1. April u. v. m. Rüd. Baden.

Zu vermieten

L 4, 10 Zimmerwohnung... in ruh. Hinterl. Pl. u. v. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Zu vermieten

L 6, 7 St. kleine Wohnung... in ruh. Hinterl. Pl. u. v. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Zu vermieten

L 13, 21 (Rübe Wabuhof), 7 St. mit Zubeh. auch für Bürozwedeck, p. 1. April u. v. m. Rüd. 1. Trepp.

Zu vermieten

N 3, 13a 3 Treppen hoch, 4 St. mit Zubeh. per 1. April u. v. m. Rüd. 2. St.

Zu vermieten

P 6, 21 5 St. u. 6 leere Räume nebst Keller, zu Lagerzwecken, per 1. April u. v. m. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge

Der Ausführung unserer Konfirmanden und Kommunikanten-Anzüge haben wir auch in diesem Jahre größte Aufmerksamkeit zugewendet.

Cheviots, Drapés und Kammgarne

Unsere Hauptpreislisten in I. u. II. reihig sind:

Table with columns for numbers 15, 18, 20, 22, 25, 28, 30, 32, 35.

Engelhorn & Sturm

Neubau Q 3, 6-7... 4 St. im 1. u. 2. St. im Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Q 5, 1

Rübe der Wanken... 6 St. im 1. u. 2. St. im Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

R 3, 10

4 St. im 1. u. 2. St. im Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

U 1, 13, Hinterh.

3 St. im 1. u. 2. St. im Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

T 4a, 14

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

U 4, 19

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

U 5, 3

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

U 6, 12a

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

U 6, 8

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Augartenstr. 15

1 Zimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten.

Augartenstr. 42

3 Zimmerwohnung per 1. April zu verm.

Augartenstr. 60

2 Zimmerwohnung zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Augartenstr. 68

3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Collinistr. 8

4 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Collinistr. 16

3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Collinistr. 16

3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Collinistr. 16

3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Collinistr. 16

3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Collinistr. 16

3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Friedrichsring 2a

2 Stod. Herrschaftswohnung, 8 Zim. zu verm. 25816

Friedrichsring 4

3 Stod. eleg. Wohnung, 7 Zimmer, Bad, Speisek. und Zubehör per sofort zu vermieten.

Friedrichsring T 6, 24

1 Stod. eine neu hergerichtete Wohnung m. freier Aussicht, bestehend aus 4 Zimmern, Bad, Küche u. Zubehör per 1. April an eine einzelne Dame oder einzelnen Herrn zu verm.

Friedrichsring T 6, 19

1 Stod. 3 Zimmerwohnung 1 Tr. u. v. m. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Eleg. Wohnung Friedrich-Karlstr. 4

1 Tr. od. auch 4 Stod. (Rübe Friedrichsplatz), 7 Zimmer, Küche, Badest. u. Zubeh. per sofort od. 1. April zu verm.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmerwohnung bis zu verm. 24477

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Grabenstr. 3a

1 Stod. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Q 2, 25

2 St. 3 1/2 St. u. Küche u. v. m. Rüd. an der Exped. 22 II. Stod.

Meineldstr. 46

2 Zimmerwohnung mit Küche, parterre, auf 1. April zu vermieten.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.

Räfertalerstraße 53.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde zu verm.



Gegen 12. März treffen die neuen

Perser-Teppich-Importe

hier ein. Die

Gesamt-Ausstellung

der umfangreichen Sendung enthält Kunstprodukte ersten Ranges, sowie solide Ware für den gediegenen Haushalt.

Hervorragend preiswürdige Bedienung, durch langjährige direkte und persönliche Beziehungen zum Orient.

J. Hochstetter.